33. Jahrgang. Sonnabend, 15. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 18144. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Linksschwenkung früherer Nationalliberaler.

In verschiedenen Wahlkreisen haben sich in letzter Zeit angesehene Wähler, welche auch nach der Secession an der nationalliberalen Partei festhielten, von dieser losgesagt. Sie hatten geglaubt, auch nach dem Tage von Heidelberg noch nationalliberal und zugleich wirklich liberal sein zu können; aber die Thaten der nationalliberalen Partei in der letzten Legislaturperiode haben ihnen die Augen geöffnet, haben ihnen gezeigt, daß das nicht weiter möglich ist. Das trat schon im vergangenen Jahre deutlich bei der Ersatzwahl im Wahlkreise Aschersleben-Halberstadt-Wernigerode hervor. So lange der langjährige und verdiente Vertreter Minister a. D. v. Bernuth lebte, hielt man an ihm fest, da derselbe auch an den alten Grundsätzen des Liberalismus festhielt. Aber viele bisher Nationalliberale lehnten es ab, an Bernuths Stelle den Berliner Stadtrath Dr. Max Weber zu wählen, obgleich derselbe zu der „linken" Seite der heutigen Nationalliberalen gerechnet wurde. Es trat ein Theil der bisherigen Nationalliberalen, auch bisherige Führer derselben, offen auf die Seite der freisinnigen Partei und stellte einen besonderen freisinnigen Candidaten zu der Ersatzwahl auf. Derselbe drang zwar nicht durch, aber auch Dr. Max Weber unterlag. Es zeigte sich, daß ein anderer Theil der früher nationalliberalen Wähler sich stark nach Rechts entwickelt hatte, und dieser Theil ließ den nationalliberalen Candidaten Weber fallen und brachte in der Stichwahl den freiconservativen Bürgermeister a. D. John durch. In der jetzigen Wahlbewegung hat sich ein noch weit größerer Theil der früher nationalliberalen Wähler der freisinnigen Partei zugewandt und den Privatdocenten Dr. jur. Hugo Preuß-Berlin als freisinnigen Candidaten aufgestellt. Die Vorstände der deutschfreisinnigen Vereine des Wahlkreises Aschersleben - Halberstadt - Wernigerode haben einen Wahlaufruf zu Gunsten ihres Candidaten veröffentlicht, der sehr lehrreich ist und dem wir Folgendes entnehmen:

„Mitbürger! Wir, die wir an der Spitze der freisinnigen Partei dieses Wahlkreises stehen, sind fast sämmtlich aus der nationalliberalen Partei hervorgegangen. Wir haben, wie die überwiegende Mehrzahl der Wähler dieses Kreises, zu jener Partei gehalten, so lange sie die wahre Vertreterin der uns heiligen Grundsätze eines ehrlichen Liberalismus war. Wir haben uns von ihr losgesagt, nachdem wir uns überzeugen mußten, daß jene Partei in schwachherziger Nachgiebigkeit das Banner des Liberalismus im Stich gelassen hat. Wir haben heute einzig und allein in der deutschfreisinnigen Partei die berufene Vorkämpferin der Ideen, für welche dieser Wahlkreis länger als 20 Jahre eingetreten ist. Die nationalliberale Partei hat sich zum Gespött ihrer conservativen Freunde gemacht, indem sie sich durch ihre Halbheit und Schwäche die Vertretung unseres Kreises, die sie 22 Jahre inne hatte, im vorigen Jahre entreißen ließ. Deshalb kann kein Freund eines energischen Liberalismus künftighin jene Partei unterstützen. Wer also nicht die mühsam errungenen Volksrechte dem Ansturm der Conservativen, der volksfeindlichen Reaction preisgeben will, der wähle freisinnig!"

Dies Beispiel möge denjenigen zur Nachahmung dienen, die es angeht, z. B. in Danzig.

Agrarische Sophismen.

Von einem angesehenen Gutsbesitzer der Provinz geht uns folgender Artikel zur Veröffentlichung zu:

Nach Bastiat: Was man sieht und was man nicht sieht.

In der Beweisführung der Schutzzöllner aller Zeiten für die Nützlichkeit der gesetzlichen Vertheuerung ihrer Producte finden wir folgendes Raisonnement, welches das punctum saliens der Beweisführung genannt werden kann.

Der Industrielle ruft: schützt mein Fabrikat durch einen hohen Eingangszoll, und ihr werdet sehen, welcher Segen für das Allgemeinwohl von meinem Etablissement ausgehen wird. Ich werde meine Fabrik erweitern, ich werde mehr Arbeiter beschäftigen, Tausende von Familien werden ihren sicheren Unterhalt finden, deren Verbrauch wiederum anderen zu Gute kommt, der Wohlstand des ganzen Landes wird wachsen, und wie ein ins Wasser geworfener Stein immer weitere Wellenkreise verursacht, so wird mein Nutzen schließlich der ganzen Nation Gewinn bringen. Der Agrarier ruft: Die Landwirthschaft ist der Magen des wirthschaftlichen Lebens, dieses wichtigste Organ müßt ihr gesund erhalten, damit nicht der ganze Körper dahinsiecht, macht schleunigst ein Gesetz und sichert uns hohe Preise zu und ihr werdet staunen, welch ein Segen daraus hervorgehen wird. Der Landwirth wird wieder kaufkräftig, unternehmungslustig, er wird vielleicht bauen, er wird vielleicht melioriren, er wird Arbeiter beschäftigen, er wird ein besserer Kunde des Städters und der Segen des Schutzzolls, der zwar anscheinend uns zu Gute kommt, wird in Wahrheit durch immer wachsende Beschäftigung allen übrigen Gewerben zu Gute kommen, denn wir werden das Geld ja nicht behalten, sondern wir werden es für nützliche Unternehmungen ausgeben: Es klingt so schön und — viele glauben es. Es liegt zwar etwas Dunkles in jener Beweisführung, es soll ein Werth in die Erscheinung treten, der vorher nicht da war, der Schutzzöllner zeigt aber auf seine Werke und — die Mehrzahl der Menschen hat sich von jeher damit begnügt und, so einfach der Vorgang ist, dem wunderbaren Phänomen Glauben geschenkt.

Es ist wahr (vorausgesetzt, der Zoll thut seine Schuldigkeit), wenn der Landwirth für die Tonne Getreide 50 Mark über den Weltmarktpreis erhält, so wird er diese 50 Mark nicht verwahren oder vergraben, sondern er wird sie für irgend etwas in der Welt ausgeben, oder wenn er sie ausleiht, so wird ein anderer sie ausgeben. Um ein Beispiel zu wählen, will ich annehmen, jener Landwirth wird eine Maschine kaufen und einen Maschinenbauer mit 50 Mk. beschäftigen. Es ist dies unbestritten und wahr. Aber zwei Familien in der Stadt, die eine Tonne Getreide zu ihrer Ernährung gebrauchen, werden jetzt 50 Mk. weniger haben, die beiden Familienväter werden vielleicht auf einen Winteranzug verzichten müssen und ein Schneider wird für 50 Mk. Beschäftigung weniger haben. Ja, es ist wahr, der Landwirth wird 50 Mk. mehr haben, aber es ist ebenso wahr, daß 2 Familien 50 Mk. weniger haben werden; es ist wahr, ein Maschinenbauer wird 50 Mk. mehr einnehmen, aber ebenso wahr ist, daß ein Schneider 50 Mk. weniger einnehmen wird. — Das Gesetz beabsichtigt, dem Brennereibesitzer einen Gewinn von 20 Mk. pro Hectoliter Spiritus auf Kosten des inländischen Consumenten zuzuwenden. Es ist wahr, der Brennereibesitzer wird 20 Mk. mehr erhalten und für diese 20 Mk. vielleicht einen Graben machen lassen, es ist aber ebenso wahr, daß derjenige, der ein Hectoliter Spiritus verbraucht, z. B. ein anderer Landwirth, 20 Mk. weniger haben wird und vielleicht eine Gebäude-Reparatur unterlassen muß. Es ist wahr, der Grabenarbeiter wird 20 Mk. mehr verdienen es ist aber ebenso wahr, daß ein Maurer 20 Mk. weniger verdienen wird. Wie sollte es auch anders möglich sein. Ein Schutzzolltarif kann kein Geld aus der Erde stampfen, kann keinen goldenen Regen aus den Wolken strömen lassen, ein solcher Tarif kann nur die Vermögenslage verschieben, er kann nur veranlassen, daß dem Einen das genommen wird, was dem Anderen gegeben wird. Ein Zuwachs von Reichthum wird nicht erzeugt, denn für die Gesammtheit der nationalen Arbeit ist es wohl gleichgiltig, ob ein Maschinenbauer 50 Mk. mehr einnimmt, oder ob ein Schneider 50 Mk. weniger verdient, oder ob ein Grabenarbeiter 20 Mk. mehr verdient, oder ob ein Maurer 20 Mk. weniger verdient. Eine oberflächliche Beobachtung glaubt dem Schutzzöllner, weil man die Ausgabe, die er mehr macht, sieht, während man die gleich große Ausgabe, die ein anderer gemacht haben würde — die er nun aber nicht machen kann — nicht sieht. Der Schutzzöllner zeigt auf die Arbeit, die er gemacht, er hütet sich aber, den Schleier zu heben von der gleich großen Arbeit, die er verhindert hat. S. B.

Deutschland.

* **Berlin, 14. Februar.** Im Atelier des Bildhauers A. Mauthe im Ausstellungspark befinden sich gegenwärtig einige interessante Bildwerke, welche demnächst vollendet werden. Im Modell sichtbar ist das Doppeldenkmal für Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich III., das der Kriegerverein in der alten gleichnamigen Stadt aufzustellen beschloß. Der Gedanke des Künstlers, wie er in den beiden überlebensgroßen Kaisergestalten zum Ausdruck kommt, ist der einer Begrüßung und Ermahnung des Vaters an den Sohn nach errungenen Frieden. Kaiser Wilhelm steht in Generals-Uniform mit dem Militärmantel und dem federgeschmückten Helm auf einer kleinen Anhöhe, zu der Friedrich in der Uniform seiner Pasewalker Kürassiere emporsteigt, dem Vater die Hand reichend und mit seinem freundlichen Augen zu ihm aufblickend. Der zu ihren Füßen ruhende Lorbeerkranz gilt als das Zeichen ihrer Siege, während ein Waffenfries an dem Sockel des Denkmals und die Namen der in den beiden letzten Kriegen gefallenen Kreisangehörigen darauf hinweisen, daß dieses Kaiserdenkmal zugleich ein Kriegerdenkmal ist. Die Kaisergestalten werden in Bronze gegossen, der Sockel wird aus rothem Sandstein hergestellt.

* **[In dem Befinden des Hauptmanns Kund]** schreitet, der „Kreuzztg." zufolge, die Besserung, wenn auch langsam, fort. Damit tritt nach Ausspruch der Aerzte die Nothwendigkeit ein, ihn in einen südlicheren Ort zu bringen, der Patient selbst äußert auch schon dahingehende Wünsche. Es finden bereits Erörterungen darüber statt, wohin er sich begeben soll.

* **[Der türkische General Hode Pascha]**, welcher im Auftrage des Sultans in besonderer Mission hier eingetroffen war, gedenkt in den nächsten Tagen nach Konstantinopel zurückzukehren.

* **[Die Einrichtung der deutschen Arbeitercolonien]**, Naturalverpflegstationen und Herbergen zur Heimath ist, wie sich der „Nat.-Ztg." zufolge am Mittwoch in der Versammlung im Herrenhause aus den Nachrichten des Vorsitzenden Grafen v. Zieten-Schwerin ergab, ein Gegenstand lebhafter Beachtung im Auslande geworden. Nicht nur, daß der französische Botschafter Herr Herbette sich bei ihrem Central-Vorstande informirte; der englische Consul in Hamburg, der spanische Viceconsul in Rostock hatten Auftrag, sich danach zu erkundigen, in Oesterreich findet bereits eine gewisse parallele Bewegung statt, und endlich auch in der Schweiz wie in Belgien. Deutschland steht bei dem Elberfelder System oben in der ganzen städtischen Armenpflege, und im ländlichen rüstet der Armenpflegetag unter Herrn Seyffardts (Crefeld) Führung sich einen treibenden Anstoß zu geben. Der Centralausschuß desselben tritt an einem der nächsten Tage zusammen.

* **[Der Gouverneur von Kamerun.]** Dem Vernehmen der „Schles. Ztg." zufolge, wird der bisherige Gouverneur von Kamerun, Baron Julius v. Soden, welcher in diesem Frühjahre nach Deutschland kommt, wegen seiner angegriffenen Gesundheit nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren.

* **[Die Aufhebung des Schweineeinfuhrverbots]** soll angeblich bevorstehen. So wenigstens wollen oberschlesische Blätter wissen. Nach all den Erfahrungen, die wir in dieser Beziehung seit Wochen und Monaten machen mußten, sind wir solchen Ankündigungen gegenüber etwas ungläubig geworden. Vielleicht handelt es sich, meint das „B. Tgbl.", nur um eines der mehr ungewöhnlichen Wahlmanöver.

Breslau, 13. Februar. Die „Bresl. Zeitung" schreibt: Aus verschiedenen Wahlkreisen unserer Provinz gehen uns Meldungen von Saalverweigerungen zu. Gastwirthe, welche den freisinnigen Wahlcomités bereits ihre Säle zur Abhaltung von Versammlungen zugesagt hatten, ziehen diese Zusage zurück unter Hinweis auf die von „einflußreicher" lokaler Seite ihnen gegenüber ausgesprochenen Androhungen von Unannehmlichkeiten und geschäftlichen Schädigungen. Solche Vorkommnisse führen jedem Wähler vor Augen, mit welcher Ungenirtheit die in einflußreichen Stellungen — erstrecke sich dieser Einfluß auch nur auf eine Ortschaft, eine kleine Stadt — befindlichen Stützen der Cartellpolitik ihre Machtbefugnisse mißbrauchen zu ungesetzlichen Versuchen, das Wahlresultat zu Gunsten der verbündeten reactionären Parteien zu beeinflussen. Und diese Parteien, welche solchergestalt ihre Achtung vor dem Gesetz beweisen, nennen sich mit Vorliebe „staatserhaltende" und „ordnungerhaltende" Parteien. Die „Bresl. Ztg." knüpft daran das Ersuchen an alle ihre Parteifreunde in der Provinz, die in ihren Wahlkreisen vorgekommenen Fälle der geschilderten Art genau zu registriren. Zugleich ist es von höchster Bedeutung, den etwa von cartellistischer Seite versuchten ungesetzlichen Beeinflussungen des Wahlresultats am Wahltage selbst besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, damit das betreffende Material zur richtigen Beurtheilung des „gesetzlichen Sinnes", der in den „ordnungerhaltenden" Parteien herrscht, recht reichlich zusammengetragen werde.

Hamburg, 12. Februar. In den nächster Tage nach Zanzibar abgehenden, zur Rhederei O'Swald gehörenden Dampfer „Zanzibar" werden jetzt mit dem großen Krahn am Quaispeicher für die Wißmann'sche Expedition zwei Torpedoboote, vier Flußboote, achtzehn leichte Gebirgsgeschütze und drei schwere Festungsgeschütze verladen. Mit dem Dampfer schiffen sich zwei Krankenpflegerinnen und zehn Mann, unter welchen sich einige Ingenieure befinden, nach Zanzibar ein, um in der Wißmann'schen Expedition Verwendung zu finden.

England.

AC. **[Pneumatische Dynamitkanone.]** Dem Vernehmen nach hat die britische Regierung das Recht der Herstellung der Zalinski'schen pneumatischen Dynamitkanone für die britische Armee und Marine erworben. Einstweilen sollen nur 50—60 dieser mächtigen Geschütze fabricirt werden, doch soll die Herstellung möglichst beschleunigt werden. Das Arsenal von Woolwich hat die Anfertigung bereits begonnen. Lieutenant Zalinski ist bekanntlich Offizier in der Marine der Vereinigten Staaten.

Italien.

Rom, 13. Februar. [Deputirtenkammer.] Mazzoleni interpellirte den Ministerpräsidenten Crispi wegen der diplomatischen Schritte, welche dieser gethan habe oder thun wolle, um den englisch-portugiesischen Conflict gemäß dem Artikel 12 des Berliner Congo-Vertrages im Interesse des Friedens und der Civilisation einem Schiedsgerichte zu unterbreiten. Crispi erklärte,

---

Eine Ehe.

(Nachdruck verboten.)

7) Von Jonas Lie.

Erzählung aus dem Norwegischen.

(Fortsetzung.)

Jakob mußte verreisen, und während Pelz, Decke und Reisestiefel aus dem kalten Flur auf den Stühlen des Zimmers ausgebreitet lagen, um erwärmt zu werden, begaben sie sich zu einem kurzen Besuch zu Krabbes. Es war, weil sie bis jetzt ziemlich zurückhaltend gewesen waren, etwas peinlich, sobald die Rede auf ihren Verkehr kam, da sie Frau Krabbes Annäherungen immer unbeachtet gelassen hatten.

Sie war gerade dabei, die Lampe anzustecken, als sie kamen, und der Theetisch stand gedeckt da. Vermuthlich erwartete sie Krabbe. Es sah etwas spießbürgerlich in dem Zimmer aus, mit der gebrauchten Serviette über dem Wachstuch und dem kleinen Rest Käse auf einem sehr kleinen Teller ohne Glocke darüber neben den Steinguttassen.

Frau Krabbe stutzte ein wenig; bei Ueberraschungen sah ihr Gesicht aus, als ob sie heiße Suppe anbliese; sie schien gleich zu errathen, was die beiden heraufgeführt hatte. Nachdem sie Alette den bequemen Sofaplatz angeboten hatte, fing sie an, über allerlei häusliche Angelegenheiten zu reden, daß Krabbe nicht dazu zu bewegen sei, Schüler in Logis zu nehmen, obgleich es für sie eine große Wohlthat wäre.

Man hörte es wie eine Trompete hinter der Thür blasen, und gleich darauf trat der Adjunct herein, steif und doch verbindlich, noch damit beschäftigt, das Taschentuch in die Rocktasche zu stecken.

„Wie geht es Ihnen, Frau Mörk?" fragte er. „So — so . . so? . ." Er starrte sie lange und nachdenklich, aber wohlwollend an. Offenbar fiel ihm ein, daß er eine glücklichere Frage hätte stellen können.

„Ich danke Ihnen, Frau Mörk", fing er wieder an. Alette erröthete vor Gewissensbissen. Sie hatte sich in ihren Briefen so sehr über den „schrecklichen Philologen" lustig gemacht, dem in Schlafrock, Käppchen und Pantoffeln zu begegnen sie oft Gefahr lief, gerade immer zu ungelegenster Zeit, wo er sie dann in die lebhaftesten Discussionen verwickelte.

„Sehen Sie", erklärte er jetzt, „dies ist mein Lieblingsplatz im Lehnstuhl am Ofen, wenn Sie unten spielen. Sie haben mich dahin gebracht, daß ich mich für Leute interessire, die eine Ehe eingehen, Frau Mörk, und wenn Sie spielen, stelle ich mir eine Menschenpflanze vor, wie sie sein könnte. Ich höre es gleichsam in der Knospe singen", er beugte horchend seinen großen Kopf. „Es singen viele Knospen in der Welt, aber hier höre ich eine, die ich zufällig ein wenig kenne, die mir die Miethe bezahlt." Er zog sich zurück, wie eine Schnecke in ihr Haus.

„Aber Krabbe", seine Frau kam mit den schon vollgeschänkten Theetassen auf dem Tablett herein. „Du wirst doch jetzt nicht davon sprechen."

Er kann ja ordentlich einnehmend sein, dachte Alette. Was für schöne Augen er hatte.

Der Adjunct ging jetzt auf den jungen Rechtsanwalt zu, und Jakob, der nur knappe Zeit hatte und fürchtete, daß er ihn in eine längere Betrachtung hineinziehen wolle, manövrirte geschickt, um es zu vermeiden.

„Ich bin eben im Begriff abzureisen, Herr Krabbe", erklärte er und zog den Fenstervorhang zurück. „Der Mond ist schon aufgegangen, mir bleibt nur eine knappe halbe Stunde, bis ich fahren muß." Er sah auf seine Uhr.

Der Adjunct redete weiter. „Es würde mich interessiren, zu sehen, wie eine solche Hausmühle mahlt. Sie sind ringsum im Lande in Gang, eine Familienmühle neben der andern." Es zuckte pfiffig um seine Augen. „Was da herauskommt, wie nahe die Mühlsteine an einander geschraubt werden müssen, um nicht taub zu mahlen, oder wie sie sich abnützen, wenn sie zu fest geschraubt sind. Das ist die Frage Und dann, was daraus wird", er faßte Mörk eifrig an einem Knopf, — die nächste Generation —"

Mörk und Alette wechselten verzweifelte Blicke. In ihrer praktischen Manier kam Frau Krabbe jetzt mit einem Teller Kuchen dazwischen. „Bitte, nehmen Sie doch, Herr Mörk! Nicht? — Ach, doch."

„Danke, nein; aber ich versichere Sie, Frau Krabbe", sagte er eifrig, „einen besseren Einfall, als eine Tasse heißen Thee vor meiner Abreise zu geben, kann ich mir nicht denken;" — er sprach eigentlich gegen seine Ueberzeugung, denn er hätte es am liebsten Theewasser genannt.

„Wenn Sie sich dann während meiner Abwesenheit ein wenig meiner Frau annehmen wollen . ."

„Frau Krabbe ist so freundlich gewesen, mir zu versprechen", fing Alette an.

„Bitte, nehmen Sie noch eine Tasse Thee, Herr Mörk!" nöthigte Frau Krabbe. „Es thut Ihnen gut und ich habe gerade eine für Sie bereit."

Jakob fühlte, daß er seinen Worten die That folgen lassen müsse, und goß Milch in eine Tasse, bis der Inhalt ganz weiß wurde.

Krabbe rückte mit seinem Stuhl näher zu ihm heran. . . „Unsere Kinder sind unsere Ebenbilder", fing er an.

Jakob blickte zur Decke empor, wie in Erwartung, etwas in die Höhe steigen zu sehen, und schlürfte den Thee in möglichst großen Zügen.

„Kannst du dir einbilden, daß der Herr Rechtsanwalt jetzt Zeit hat, sich mit dir zu unterhalten, Krabbe!" unterbrach ihn seine Frau. „Sie können sich darauf verlassen, Herr Mörk, daß ich nach Ihrer Frau sehen werde. Sollte etwas vorfallen, so schicken Sie ja herauf."

VI.

Jakob hätte größere Ansprüche machen müssen, als er es that, wenn er sich über mangelnden Erfolg in seiner Praxis beklagen sollte. Er hatte das ganze Jahr über einträgliche Reisen und Geschäfte zu machen, und in letzter Zeit schien es immer besser zu werden. Er mußte daran denken, sich zum Oktober einen Einspänner und Kutscher zu miethen und einen kleinen Diener zu nehmen, der das Bureau hüten konnte, wenn er fort war.

Es regnete in Strömen, als er eines Tages bis auf die Haut durchnäßt von einer Reise nach Hause kam. Ihm wurden trockene Kleider ins Bureau gebracht, von den schweren Stiefeln, die er abgelegt hatte, rannen kleine Bächlein auf den Fußboden.

Es war nicht daran zu denken, ein Stück anzubehalten. Er mußte durch und durch, bis auf das Haar trocken sein, ehe er hineingehen durfte. Den ganzen Weg über hatte er sich darauf gefreut, Letta, die jetzt wieder auf war, und den Kleinen wiederzusehen. Den Jungen mit den schiefen Augen und der drolligen Nase, der ihm so plötzlich ins Gesicht platschte, wenn er vor der Wiege kniete, bis sie ihn forttrieben.

Alette kam ihm im Zimmer entgegen.

„Pst, pst, geh leise", flüsterte sie, „er schläft da drin."

„So — so?"

„Wie froh bin ich, daß du wieder zu Hause bist, du sollst gleich warmen Thee haben."

„Laß dich ansehen, Alette!" — er hielt sie vor sich hin. „Jetzt erst bist du am schönsten, — gleichsam als wärst du frisch und neugeboren. . . So eine junge Frau wie du ist das Schönste auf der Welt", er sagte es in etwas scherzhaftem Ton; eigentlich wollte er etwas anderes sagen, daß die

angesichts der bereits eröffneten Unterhandlungen nicht antworten zu können. Mazzoleni behielt sich vor, seine Anfrage eventuell zu erneuern.

Bei der Budgetdebatte erklärte der Finanzminister gegenüber mehreren Rednern, das Deficit, welches im letzten Finanzjahre 250 Mill. betragen habe, werde im nächsten Jahre nur 2 Mill. ausmachen. Man könne daher abwarten, ob den Steuerträgern nicht neue Opfer zu ersparen seien. Der Minister wies ziffermäßig nach, daß die Beschaffenheit des italienischen Budgets keineswegs eine ausnahmsweise sei und man daher kein Recht habe, die Solidität des italienischen Credits in Zweifel zu ziehen. (W. T.)

Rom, 13. Febr. Die „Riforma" bezeichnet die Nachricht, daß die italienische Regierung deutschen Bankhäusern 100 Millionen Rente überlassen habe, als unbegründet.

Die Militär-Zeitung „Esercito" dementirt formell die Meldung von der Ernennung des Kriegsministers Bertole Viale zum ersten Adjutanten des Königs. (W. T.)

Portugal.

Lissabon, 13. Febr. Eine größere Anzahl von Schülern der polytechnischen Lehranstalt hatte sich heute im Schullokale versammelt, um Kundgebungen zu verabreden. Dieselben wurden von der Polizei überrascht, die Rädelsführer verhaftet und die Klassen geschlossen. (W. T.)

Asien.

AC. Shanghai, 12. Febr. Der Gouverneur von Formosa hat den furchtbarsten und hartnäckigsten einheimischen Rebellenführer gefangen genommen und enthaupten lassen. Die übrigen haben sich der chinesischen Regierung ergeben.

Amerika.

Lima, 13. Februar. Das neu gebildete Cabinet ist folgendermaßen zusammengesetzt: Yrigoyen, Präsidium und Aeußeres; Ferreyros, Inneres; Secada, Krieg; Delgado, Finanzen, und Galindo, Justiz. (W. T.)

Von der Marine.

V Kiel, 13. Februar. Die Bestimmungen betreffend die diesjährigen Indienststellungen der Schiffe der kaiserlichen Kriegsmarine (siehe Nr. 18 137 d. Ztg.) sind nunmehr heute durch Stationsbefehl publicirt worden. In Ergänzung unseres Berichts sei noch Folgendes mitgetheilt: Das Manövergeschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Baden" (Flaggschiff), „Baiern", „Württemberg" und „Oldenburg", sowie dem Aviso „Zieten", stellt am 2. Mai zu Kiel in Dienst. — Das Uebungsgeschwader wird während der Uebungen in der Ost- und Nordsee aus den Panzerschiffen „Kaiser", „Deutschland", „Friedrich der Große" und „Preußen", der Kreuzer-Corvette „Irene" und dem Aviso „Pfeil" zusammengesetzt sein, im Oktober aber, wenn das Geschwader in auswärtige Gewässer geht, wird „Friedrich der Große" ausscheiden und an dessen Stelle das Panzerschiff „Friedrich Carl" dem Geschwaderverbande einverleibt werden. „Friedrich Carl" ist seit seiner Außerdienststellung im Herbst 1887 einer gründlichen Reparatur und Renovationsarbeit unterzogen und hat neue Kessel erhalten. Es ist das älteste Panzerschiff unserer Marine, 1867 in Toulon vom Stapel gelassen, befindet sich aber trotzdem noch in so gutem baulichen Zustande, daß sämmtliche zulässige Neuerungen an demselben angebracht sind. So hat „Friedrich Carl" eine Torpedoarmirung, eine Dampfheizung und elektrische Beleuchtung erhalten und ist somit wieder auf die Höhe der Zeit gebracht. — Von der Torpedobootsflotille stellt das Flaggschiff, Aviso „Blitz", bereits am 9. April in Dienst, während die Torpedo-Divisionsboote „D. 2" und „D. 3" und 12 S.-Boote am 22. April in Dienst stellen. — Von den Schulschiffen stellt die Kreuzer-Corvette „Nixe" zur Ausbildung der Schiffsjungen des zweiten Jahrganges am 2. April, das Cadettenschulschiff, Fregatte „Niobe", und die Schiffsjungenschulschiffe, Kreuzer-Corvette „Luise" und Segelbrigg „Rover", am 9. April in Dienst. — Zum Schutze der Nordseefischerei wird in diesem Jahre die Kreuzer-Corvette „Victoria" am 18. März in Dienst gestellt. Dieses Schiff, 1864 erbaut, eignet sich nicht mehr zur Verwendung in außerheimischen Gewässern. — Nach Ostafrika wird im Herbst dieses Jahres entsendet werden die 1885 zu Danzig erbaute Kreuzer-Corvette „Arcona" oder der Kreuzer „Möwe", nähere Bestimmung bleibt vorbehalten.

Wilhelmshaven, 12. Februar. Wie bekannt, wird auf der hiesigen kaiserlichen Werft einer von den vier großen Panzern, wie solche der neubewilligte Marine-Etat aufweist, erbaut. Nachdem nunmehr der Bau der Verlängerung einer der Hellinge, der sich in Folge der Größenverhältnisse dieses Schiffes als unbedingt nothwendig erwies, vollendet ist, werden zur Zeit die schweren eichenen Stapelhölzer, auf welchen der Kiel des Panzerkolosses zu ruhen kommt, ausgerichtet und gelegt. Die Kiellegung des Schiffes selbst dürfte sich immer noch längere Zeit hinziehen, da die Materiallieferung nur langsam vor sich geht. Bezüglich der Größe des Panzers „D" sei erwähnt, daß letzterer den „König Wilhelm" noch übertrifft. Die Länge des Schiffes zwischen den Perpendikeln beträgt 108 Mtr., über Deck gemessen 115 Mtr., bei einer größten Breite von 19,5 Mtr. und einem mittleren Tiefgang von 7,4 Mtr. Der Raumgehalt des Panzers beläuft sich auf 10 000 Tons; zwei Dreicylinder Expansions-Maschinen werden dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 15,5 Seemeilen pro Stunde verleihen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Die Eröffnung des Staatsraths.

Berlin, 14. Februar. Der Kaiser eröffnete den Staatsrath durch folgende Ansprache: Durch meinen Erlaß vom 4. d. Mts. sind Sie davon unterrichtet worden, daß es mein Wille ist, das Gutachten des Staatsraths über diejenigen Maßnahmen zu hören, welche zur besseren Regelung der Verhältnisse des Arbeiterstandes erforderlich sind. Es entspricht der Bedeutung, welche der Staatsrath in der Monarchie einnimmt, daß die wichtigen auf diesem Gebiete einer gedeihlichen Lösung harrenden Fragen von Ihnen einer gründlichen Erwägung unterzogen werden, bevor die aufzustellenden Gesetzentwürfe an die parlamentarischen Körperschaften gelangen, denen die endgiltige Beschlußfassung darüber verfassungsmäßig zusteht. Ich lege Werth darauf, daß der aus den verschiedenen Berufskreisen zusammengesetzte Staatsrath auf Grund der in ihm vertretenen praktischen Erfahrungen die von mir in Aussicht genommenen Vorschläge auf ihre Zweckmäßigkeit, Ausführbarkeit und Tragweite einer gewissenhaften und vorurtheilsfreien Prüfung unterzieht. Ernst und verantwortungsvoll ist die Aufgabe, zu deren Lösung ich Sie hierher entboten habe. Der den Arbeitern zu gewährende Schutz gegen eine willkürliche und schrankenlose Ausbeutung der Arbeitskraft, der Umfang der mit Rücksicht auf die Gebote der Menschlichkeit und der natürlichen Entwickelungsgesetze einzuschränkenden Kinderarbeit, die Berücksichtigung der für das Familienleben in sittlicher und wirthschaftlicher Hinsicht wichtigen Stellung der Frauen im Haushalte der Arbeiter und andere damit zusammenhängende Verhältnisse des Arbeiterstandes sind einer verbesserten Regelung fähig. Dabei wird mit sachkundiger Besonnenheit erwogen werden müssen, bis zu welcher Grenze unsere Industrie eine durch strengere Vorschriften zu Gunsten der Arbeiter erhöhte Belastung der Productionskosten ertragen kann, ohne durch den Wettbewerb auf dem Weltmarkte die lohnende Beschäftigung der Arbeiter beeinträchtigt zu sehen. Dadurch würde statt der von mir erstrebten Förderung eine Schädigung der wirthschaftlichen Lage der Arbeiter herbeigeführt werden. Um diese Gefahr zu vermeiden, bedarf es eines hohen Maßes weiser Besonnenheit. Denn die glückliche Lösung dieser unsere Zeit beherrschenden Fragen ist um so wichtiger, als dieselbe mit der von mir angeregten internationalen Verständigung über dieselben in ersichtlicher Wechselwirkung steht.

Nicht minder wichtig für die Sicherung eines friedlichen Verhältnisses zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind die Formen, in welchen den Arbeitern die Gewähr dafür zu bieten ist, daß sie durch Vertreter, die ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung ihrer gemeinsamen Thätigkeit betheiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen in Verhandlungen mit den Arbeitgebern befähigt werden. Es wird zu erstreben sein, die Vertretungen der Arbeiter mit den staatlichen Berg- und Aufsichtsbeamten in Verbindung zu setzen und auf diese Weise Formen und Ordnungen zu schaffen, durch welche den Arbeitern der freie und friedliche Ausdruck ihrer Wünsche und Interessen ermöglicht und den staatlichen Behörden Gelegenheit geboten wird, durch Anhörung der unmittelbar Betheiligten fortlaufend über die Verhältnisse der Arbeiter zuverlässig unterrichtet zu werden und mit den letzteren die wünschenswerthe Fühlung zu behalten. Auch die weitere Entwickelung der staatlichen Betriebe zu mustergiltigen Vorbildern einer wirksamen Arbeiterfürsorge bedarf der eingehendsten sachkundigen Erwägung.

Ich vertraue auf die bewährte treue Hingebung des Staatsrathes bei den Arbeiten, die ihm jetzt bevorstehen. Ich verkenne nicht, daß gerade auf diesem Gebiete nicht alle wünschenswerthen Verbesserungen allein durch staatliche Maßnahmen zu erreichen sind. Der freien Liebesthätigkeit der Kirche und Schule verbleibt daneben ein weites Feld segensreicher Entfaltung, durch welche die gesetzlichen Anordnungen unterstützt und befruchtet werden müssen, um zu voller Wirksamkeit zu gelangen. Aber wenn es mit Gottes Hilfe gelingt, die berechtigten Interessen des arbeitenden Volks auf Grund der von Ihnen zu machenden Vorschläge zu befriedigen, so wird Ihre Arbeit meines königlichen Dankes und der Anerkennung der Nation gewiß sein dürfen.

Die Ihrer Berathung zu unterstellenden Vorlagen werden Ihnen unverweilt zugehen. Ich bestimme zur Theilnahme an der Berathung die beiden Abtheilungen für Handel, Gewerbe, öffentliche Bauten, Eisenbahnen und Bergbau und für Angelegenheiten der inneren Verwaltung, denen ich eine Anzahl sachkundiger Personen zuweisen werde. Diese Abtheilungen ersuche ich, sich am 26. d. Mts., um 11 Uhr Vormittags, in den ihnen zu bezeichnenden Räumlichkeiten zu versammeln. Zum Referenten bestimme ich den Ober-Bürgermeister Miquel und zum Correferenten den Geheimen Finanzrath Jencke. Ich behalte mir vor, nach Abschluß der Abtheilungsberathungen den Wiederzusammentritt des Staatsraths zu bestimmen, und wünsche Ihnen zu Ihrer Arbeit den Segen von oben, ohne welchen menschliches Thun niemals gedeihen kann.

Der Kaiser war in der Garde-du-Corps-Uniform. Ihm zur Rechten saßen Fürst Bismarck und die Staatsminister, zur Linken der Staatssecretär des Staatsraths Bosse, sowie dessen Stellvertreter Geheimer Legationsrath Kaiser. Die Generalität und die sonstigen Mitglieder nahmen beliebig Platz. Nachdem der Kaiser den Staatsrath mit dieser Ansprache begrüßt, bat der Reichskanzler als ältestes Mitglied des Staatsrathes, ihm die Vorstellung der Mitglieder zu gestatten. Die Mitglieder defilirten vorüber, worauf im Saale nebenan die Vorstellung stattfand, indem der Staatssecretär die Mitglieder abtheilungsweise aufrief. Hierauf hielt der Kaiser Cercle und zeichnete viele Mitglieder, Miquel, Huene, mehrere Industrielle etc. durch Ansprachen aus. — Die Vorlagen, welche den Abtheilungsmitgliedern zugingen, bleiben geheim. Die Versammlung währte bis nach 4 Uhr. Anwesend waren einige Achtzig.

Petersburg, 14. Februar. Die bereits 1881 principiell entschiedene Schließung des hiesigen deutschen Hoftheaters ist nunmehr officiell zum 1. Mai angekündigt. Die französische Truppe bleibt aber bestehen.

Paris, 14. Februar. Unter dem Vorsitz des Ackerbauministers beschloß der Oberackerbaurath einen Eingangszoll von drei Francs auf ungemahlenen Mais, von fünf Francs auf Maismehl und Maiskleie, ferner einen Zoll von drei Francs auf Reis im Stroh und von acht Francs auf gebrochenen oder entschälten Reis, sowie Reismehl.

— Der „Temps" erkennt an, daß die Haltung des Herzogs von Orleans vor Gericht eine gute gewesen. Der Artikel schließt: Der Zwischenfall ist nun abgeschlossen, abgesehen von einer Folge, die ihm Carnot mit seinen Ministern etwa geben wird. Der Präsident und die Regierung seien aber klarblickend genug, um nicht der raschen That des jungen Mannes die Folgen eines Handstreiches eines Prätendenten zu geben.

— Es verlautet, der Vicepräsident des Senats, Humbert, werde zum Präsidenten des obersten Gerichtshofes ernannt werden. Die gestern verhafteten Manifestanten werden voraussichtlich einfach der Polizei wegen Unfuges übergeben werden.

— Royalistische Studenten brachten gestern dem Herzog Luynes einen Punsch, woran 600 Personen theilnahmen. Republikanische Studenten, denen der Eintritt verweigert wurde, veranlaßten eine Gegendemonstration. Es erfolgten mehrere Verhaftungen. Dem Herzog ist wegen seiner Haltung bei dieser Feier die Erlaubniß entzogen worden, den Herzog von Orleans fernerhin in der Conciergerie zu besuchen.

London, 14. Februar. Der Bericht der Parnell-Commission enthält 160 Seiten, ist von drei Richtern unterzeichnet und vom rein juristischen Standpunkt aus redigirt. Die Commission erklärt, die Angeklagten seien nicht gemeinschaftlich Mitglieder einer Verschwörung, um die Unabhängigkeit Irlands herzustellen, erachtet jedoch, daß einige, unter diesen Davitt, die Landliga zu diesem Zwecke organisirt haben. Diese hätten sich verschworen, durch Gewaltmittel und Terrorismus die Landbesitzer verarmen zu machen und aus dem Lande zu treiben. Die Commission spricht Parnell und die anderen parlamentarischen Abgeordneten von der Anklage des Mangels an Aufrichtigkeit in der Phönixparkmordaffäre frei. Die Commission erklärt den von der „Times" veröffentlichten Facsimilebrief als Fälschung, erachtet jedoch, daß die Angeklagten das System des Terrorismus nicht verurtheilt, sondern auf demselben bestanden hätten, obgleich sie wissen mußten, daß dadurch Verbrechen erzeugt wurden. Es sei nicht nachgewiesen, daß die Angeklagten in intimen Beziehungen zu bekannten Verbrechern gestanden und daß sie gewußt haben, daß die Clan-na-Gael-Gesellschaft den amerikanischen Zweig der Landliga controlire. Es sei jedoch bewiesen, daß sie Beistand von der sogenannten „Physical force party" erhalten haben; schließlich spricht die Commission Parnell von aller Verbindung mit den sogenannten „Invicibles" frei.

Danzig, 15. Februar.

* [Freisinnige Wählerversammlung.] Die gestern Abend im Schützenhaussaale abgehaltene Wählerversammlung der freisinnigen Partei, zu welcher, wie bisher immer, auch Angehörige anderer Parteien unbehindert zugelassen wurden, war so stark besucht, daß schon lange vor der zum Beginn anberaumten Stunde Saal und Logen so dicht gefüllt waren, daß bei Beginn der Verhandlung das Lokal geschlossen werden mußte. Die Zahl der Anwesenden war zweifellos auf weit über 1000 zu schätzen. Nach einer kurzen einleitenden Ansprache des Vorsitzenden Herrn Steffens erörterte zunächst Herr Ehlers, unter vielfachem stürmischen Beifall, an der Hand der Candidatenreden des Hrn. Landgerichtsrath Wedekind und des Wahlaufrufs der hiesigen „gemäßigt Liberalen" die Frage, ob Danzig nach diesen Kungebungen irgend welchen Grund habe, das bisherige 20jährige Verhältniß zu seinem Vertreter Hrn. Rickert zu lösen, wobei er zu dem Schluß kam, daß hierzu nicht die geringste Veranlassung vorliege, wohl aber gerade durch jene Kundgebungen der Wunsch bestärkt werde, daß Danzig seinen bewährten Vertreter, dem es so vieles verdanke und um den es vielfach beneidet werde, mit möglichst großer Majorität wieder in den Reichstag sende. — Hierauf hielt Herr Rickert, den schon bei seinem Erscheinen im Saale stürmische Hochs begrüßt hatten, eine etwa 3/4stündige Rede, welche sich mit den bei der bevorstehenden Wahl hauptsächlich im Vordergrunde der Discussion stehenden Fragen sowie mit den ihm von den Gegenparteien gemachten Ausstellungen beschäftigte, deren absolute Hinfälligkeit Redner fast Punkt für Punkt mit leichter Mühe nachzuweisen vermochte. In lang anhaltendem, sehr nachdrücklichem Beifall gab die Versammlung ihre Zustimmung zu den Ausführungen des Redners zu erkennen. — Vor Beginn des ersten dieser beiden programmmäßigen Vorträge war etwas Unruhe dadurch entstanden, daß von socialdemokratischer Seite mehrfach das Wort „zur Geschäftsordnung" verlangt wurde, welchem Verlangen der Vorsitzende nicht nachgab, da die Handhabung der Geschäftsordnung nicht Sache der als Gäste Anwesenden sei. Damit erledigte sich der Zwischenfall und die Versammlung verlief während der nächsten 1 3/4 Stunden in voller Ruhe und Friedlichkeit. Dieselbe hielt auch noch geraume Zeit an, als nach Herrn Rickert Herr Jochem — hauptsächlich gegen Herrn Rickert und die freisinnige Partei polemisirend — sprach. Erst als nach etwa 25 Minuten langer Ausführung des Hrn. Jochem über die Bestrebungen der socialdemokratischen Partei, über Einführung des directen allgemeinen Wahlrechts bei Communalwahlen etc. dieser eine Menge Details über hiesige und auswärtige Arbeitsverhältnisse vorbrachte, wurde es immer unruhiger, so daß der Vorsitzende Hrn. Jochem wiederholt ersuchte, sich kürzer zu fassen. Ein bedauerlicher Zwischenruf von einer der Logen — wie uns berichtet wurde, ebenfalls von einem Gast besucher der Versammlung herrührend — rief lebhafte Gegendemonstrationen hervor, und nun sah sich der Vorsitzende, während der überwachende Polizeibeamte bereits helmbedeckten Hauptes in den Vordergrund der Tribüne trat, im Interesse des friedlichen Verlaufs der Versammlung veranlaßt, Herrn Jochem zum Schluß zu nöthigen und Hrn. Rickert das Wort zu einer kurzen Erwiderung auf die ihm gemachten Vorwürfe zu ertheilen. Sei es, daß das Organ des Vorsitzenden nicht genügend kräftig gewesen, um in den entlegeneren Theilen des Saales vernommen zu werden, sei es, daß eine größere Anzahl Mitglieder der socialdemokratischen Partei Herrn Rickert nicht mehr zum Wort kommen lassen wollten — es konnte Herrn Rickert nicht sofort Gehör verschafft werden und der überwachende Polizei-Commissarius erklärte nun nach zweistündigem Verlaufe die Versammlung für aufgelöst, worauf sich verhältnißmäßig rasch und ohne Störung die Räumung des Saales vollzog. (Näherer Bericht folgt in der Abend-Ausgabe.)

* [Zur Reichstagswahl.] Die Centrumspartei hat nun auch in denjenigen Wahlkreisen, in welchen sie bisher für polnische Candidaten stimmte, eigene deutsche Candidaten aufgestellt, und zwar für Neustadt-Carthaus-Putzig den Freiherrn v. Huene, für Stargard-Dirschau-Berent den Rechtsanwalt Thurau zu Pr. Stargard, für Stuhm-Marienwerder und auch für Elbing-Marienburg den Landgerichtsrath Spahn zu Bonn, für Graudenz-Strasburg den Abgeordneten Windthorst, für Rosenberg-Löbau, Thorn-Kulm und Schwetz den Freiherrn v. Huene, für Konitz-Tuchel den Pfarrer Gehrt zu Lichnau, für Dt. Krone den Prälaten Friske zu Zippnow. Für den ehemaligen Danziger Wahlkreis ist bekanntlich Herr Hofbesitzer A. Mey zu Wotzlaff und für den Danziger Stadtkreis Hr. Pfarrer Scharmer-Altschottland aufgestellt. Zu der Mittheilung von der Aufstellung der letzteren Candidatur bemerkt das Organ der hiesigen Centrumspartei, das „Westpreuß. Volksblatt", Folgendes: „Grund: Der Freisinn kommt hier auch ohne unsere Unterstützung zur Stichwahl!"

* [Symphonie Concert.] Das letzte Donnerstags-Concert der Theil'schen Kapelle im Schützenhause war dem Andenken Richard Wagners gewidmet, auf dessen Todestag (13. Februar) dieser Concertabend fiel. Das Publikum bewies durch die ansehnliche Fülle, welche im Saal und auf den Logen herrschte, seine lebhafte Antheilnahme an dieser — wie wir von vornherein bemerken wollen, recht würdigen musikalischen Gedächtnißfeier. Als erster Tribut der Kapelle wurde der Siegfried-Trauermarsch aus den „Nibelungen" den Manen des verstorbenen Meisters, den man wohl auch ohne überschwänglichen Wagner-Enthusiasmus als einen

---

Masse junge Mutter viel rührender war, als er sagen konnte. Er stockte, weil er es schwierig fand, etwas Heiteres zu sagen.

„Jetzt, da du den Knaben hast, kann ich wohl zum Blocksberg fahren. Sage mir, Liebste", er küßte sie, „hast du dich ein wenig nach mir gesehnt? Ich bin ganz naß geworden."

„Ich war gerade dabei, den Kleinen in den Schlaf zu singen, als du kamst, und konnte darum nur den Mädchen sagen, was sie dir sagen sollten."

„Und jetzt schläft er?"

Er ging auf den Zehenspitzen zur Schlafzimmerthür. Er durfte doch wohl ein klein wenig hineingucken. — Er fing an, die Thürklinke ein wenig herabzudrücken.

„Nein, Jakob, laß es lieber", flüsterte sie.

Er drückte vorsichtig, mit einer Pause nach jedem Knarren, so daß die Thür plötzlich laut aufsprang. Sie sahen einander erschrocken an; es blieb alles still und durch die Thürspalte erblickte er die Wiege mit den blauen Vorhängen. Man konnte auf der Decke nur ein wenig von den Händchen sehen, die zusammengeballt mit eingeschlagenen Daumen lagen. Es sah aus, als schliefe auch er.

Die Versuchung war zu groß. Alette warnte, aber es half nichts. Er wollte nur auf den Zehen hingehen, um ihn anzusehen.

Ob Jakob es sich nicht versagen konnte, die fest geschlossenen rosigen Fingerchen zu berühren, oder ob er an die Wiege stieß, konnte Alette nicht sehen, — da schrie er plötzlich auf.

„Da sieht du Jakob!" Sie beugte sich schnell über die Wiege und hob den Kleinen, der aus vollem Halse zu schreien anfing, heraus.

Jakob fand, daß er ein Verbrecher sei.

„Ich konnte nichts dafür, Alette! Soll ich das Kindermädchen rufen?"

„Nein, bitte, mache die Thür zu! Ich will nicht, daß sie ihn hören soll, sonst habe ich sie gleich wieder hier. Ich bin jedesmal verzweifelt, wenn sie ihn anfaßt, und kann es ihr doch nicht verbieten. Du weißt garnicht, wie ich mich ärgerte, als ich dalag und zusehen mußte, wie sie für den Kleinen sorgte. Wie sie mit ihm umgeht, so hart, und wie sie ihn zerrt. Keine Spur von Geschicklichkeit. Ich ängstige mich jedesmal, wenn sie ihn anrührt."

„Dann wollen wir ihr auf der Stelle kündigen, geben ihr Lohn für das halbe Jahr und nehmen eine andere."

„Ach nein, sie hat ja den besten Willen und liebt auch den Kleinen. — Ich glaube, sie ist eifersüchtig auf mich, es scheint, als könnte sie garnicht sehen, daß ich ihn nehme, und ich bin doch seine Mutter. Sieh, jetzt schläft er wieder."

„Ich will ihn garnicht anrühren, Alette, dann darf ich doch", er beugte sich über die Wiege.

„Jetzt höre ich, daß dein Thee ins Zimmer gebracht wird, Jakob. Sei vorsichtig mit der Thür, wenn du gehst."

Jakob hatte kaum Zeit, seinen Thee zu trinken und die Briefe zu lesen, welche während seiner Abwesenheit eingegangen waren, als das Dienstmädchen den Kopf hereinsteckte und meldete, daß die Leute, die ihn am Vormittag im Bureau aufgesucht hätten, wieder da wären.

„Lassen Sie sie eintreten, ich komme gleich."

Er war mit ganzer Seele bei seinem Beruf und behauptete, daß ein Mann gut zwölf Stunden am Tage arbeiten könnte, und wenn es darauf ankäme, auch noch die Nacht hindurch. Vor allen Dingen mußte man Arbeit haben, dann könnte man sie auch bewältigen. Wenn es auf ihn angekommen wäre, hätte er gern alle Prozesse und Geschäfte des Districts, die jetzt unter vier, fünf Rechtsanwälte vertheilt waren, allein übernommen. In letzter Zeit war er etwas magerer geworden und seine Augen glänzten fieberisch; er hatte etwas Herausforderndes in seinem Lächeln und war immer in großer Eile. (Forts. f.)

„Siegfried des musikalischen Dramas" bezeichnen darf, gewidmet. Es folgte die Tannhäuser-Ouvertüre und das wegen seiner sorgfältigen Vorführung mit voll verdientem Beifall aufgenommene Vorspiel zu „Parsival", dann der Einzug der Götter aus „Rheingold". Wie dieser erste, so brachte auch der letzte Concerttheil ausschließlich Wagner'sche Compositionen (das Spinnerlied der Senta und ihrer Genossinnen aus dem „Fliegenden Holländer", eine Lohengrin-Fantasie und den nach den Siegen von 1870/71 componirten Kaisermarsch). Nur für den symphonischen Mitteltheil hatte man in Ermangelung einer geeigneten Hinterlassenschaft Wagners in Beethovens reichem Schatze eine Anleihe machen müssen. Die dritte von Beethoven componirte Symphonie, seine „Eroica", welche einige Musikhistoriker wohl irrthümlich als dem ersten Napoleon gewidmet ansehen, feiert bekanntlich die Laufbahn eines Helden und wohl mehr die eines Geistesheroen, eines Helden des allgemeinen Menschenthums, als die eines spezifischen Helden des Schlachtfeldes. Hr. Theil hatte mit der Aufnahme derselben in sein vorgestriges Programm daher eine durchaus zutreffende Wahl getroffen. Gehört die heroische Symphonie auch nicht gerade zu den anforderungsreichsten Aufgaben, welche Beethoven einem gut geschulten Orchester stellt, so bietet sie doch für eine Kapelle, die nur einen verhältnißmäßig nicht gerade sehr großen Theil ihrer Zeit und Kraft der Pflege klassischer Musik widmen kann, der Schwierigkeiten und Klippen so manche. Trägt man diesem Umstande Rechnung, so muß man die gestrige Aufführung als eine für Dirigent und Musiker recht verdienstvolle anerkennen. Vor allem war das trefflich executirte Adagio eine sehr achtungswerthe Leistung — für uns die Perle in dem sinnigen Kranze, der vorgestern in Tönen dem Andenken eines musikalischen Recken gewoben wurde.

* [Namensänderung.] Der bisherige Schutzbezirk „Schweinsbude" in der Oberförsterei Gobbowitz, sowie das Försterdienstgehöft gleichen Namens werden von jetzt ab „Wiesenthal" genannt.

Literarisches.

* „Die Seehäfen des Weltverkehrs", illustrirtes Lieferungswerk in zwei Bänden. (Volkswirthschaftlicher Verlag von Alexander Dorn in Wien.) Die Hefte 7 und 8 liegen uns jetzt vor. Im ersteren wird, wie bereits früher an dieser Stelle erwähnt, Salonichi und Konstantinopel geschildert. Keine der bis jetzt in dem Werke geschilderten Städte kann neben dem bereits besprochenen Venedig auf eine so inhaltsreiche Geschichte zurückblicken wie Konstantinopel, Stambul, Byzanz, Islambol, Zarigrad und wie die Namen heißen mögen, die der Stadt am Bosporus beigelegt werden. Die Vergangenheit der Stadt ist eine der merkwürdigsten, die Gegenwart für sie von gewaltiger Tragweite und die Frage um die Zukunft, wie Gregorovius sagt, der gegenwärtig geheimnißvollsten und wichtigsten aller Städte der Erde, wird zur Lösung aufgeworfen. Das 8. Heft zeigt uns Philadelphia, die reizende Stadt, in welcher Amerika 1876 zur Feier der 100 Jahre früher erfolgten Unabhängigkeits-Erklärung eine Weltausstellung abhielt, nach Newyork der größte Wohnplatz der Vereinigten Staaten. Die Industrie ist die Grundlage des Wohlstandes und des enormen Aufschwunges von Philadelphia. Die Illustrationen und Hafenpläne sind auch in diesen beiden Heften vorzüglich gelungen.

Vermischte Nachrichten.

* [Influenza und Bierfrage.] Die Influenza hat, wie aus München berichtet wird, dort eine Bierfrage erzeugt. Seit dem Auftreten der Epidemie bis jetzt haben die Münchener Bierbrauereien nach fachmännischen Angaben um 160 000 Hectoliter Bier weniger abgesetzt als sonst, und ein solcher Ausfall wird sich in der Bilanz sehr fühlbar zeigen. Da verschiedene Actienbrauereien ohnehin schon mit schwierigen Verhältnissen kämpfen, so erscheint, als Folge der Influenza, die Frage der Bierpreiserhöhung auf der Bildfläche. Vorerst scheiterten die Versuche, den Bierpreis schon beim Winterbier zu erhöhen. Der Schankpreis in München ist bis jetzt das Liter 22 Pf. für Winterbier, 24 Pf. für Sommerbier. Sehr wahrscheinlich wird für das nächste Sommerbier schon 26 Pf. gefordert werden.

* [Von dem kleinen Könige von Spanien] wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Des kleinen Königs Aussehen ist, obwohl man ihm wegen der rauhen Witterung noch keine Ausfahrt gestattet hat, ganz vortrefflich. Die Folgen der Krankheit können als vollkommen überwunden gelten. Die kleine Majestät soll für ihr zartes jugendliches Alter auffallend aufgeweckt sein. Neulich sagte der kleine König, als er an einem in Generalsuniform dargestellten Bilde vorüberging: „Ich möchte ein großer [illegible] haben". „Und warum denn?" fragte ihn der begleitende Herr. „Um meinen Vater küssen zu können", war die Antwort.

Sterkrade (Rheinprovinz), 11. Februar. [Wahl-Curiosum.] Dieser Tage wollte hier der Candidat der Partei für Allgemeinwohl, Recht und Frieden, Herr Kuloff aus Dinslaken, seine Candidatenrede halten. Außer dem Redner und einem Comitémitgliede erschien aber niemand in dem Lokal. Es war seitens der Bezirker [illegible] vergessen worden, die Einladung an die Wähler zu inseriren.

* [„Yes Your Highness!"] Man erinnert sich noch des heiteren Aufsehens, das die verlegene Antwort „Non capisco", die eine Künstlerin einem auswärtigen Souverän auf seine Ansprache ertheilte, allenthalben erregte. Man lachte darüber, aber man hatte eigentlich keinen rechten Grund zu dieser Fröhlichkeit. Es muß doch auch Menschen geben, die nicht italienisch verstehen, und wahrscheinlich waren es gerade die [illegible], die in ähnlicher Situation nicht einmal die bescheidensten Entschuldigungsworte hervorgebracht hätten. Ein ähnlicher Vorfall, dem nur Verhältnisse in veränderter Form zu Grunde liegen, spielte sich soeben in einer größeren Stadt ab, in der eine exotische Hoheit zu Gaste weilt. Der Fürst, der viel in Gesellschaft geht und dabei mit erfreulicher morgenländischer Deutlichkeit [illegible] in denen er verkehrt, [illegible] die Vorzeigung eines Stammbaums [illegible], wohnte unlängst einem Privat-Concerte bei, an dessen Ausführung sich Künstler der betreffenden Stadt betheiligten. Nach dem Concert [illegible] Se. Hoheit [illegible] Cercle und dabei richtete er, der [illegible] nur englisch spricht, auch an eine der ausübenden Künstlerinnen ein paar freundliche Worte. Die betreffende Künstlerin, die der englischen Grammatik [illegible], merkte, daß [illegible] „Yes Your Highness" beantworten. Was das Wort „Yes" zu bedeuten habe, wußte sie ungefähr, und [illegible] Se. Hoheit [illegible] hatte, schlagfertig, reizend und voller Ueberzeugung replizirte: „Yes, Madame!"

* [Eine Riesenuhr], ein vollendetes Meisterwerk der Mechanik, ist, wie amerikanische Blätter berichten, soeben von ihrem Verfertiger Felix Meyer in Newyork ausgestellt, wo sie das allgemeine Aufsehen erregt. Die Uhr trägt den stolzen Namen „national-amerikanisch-astronomische Uhr". Sie ist 18 Fuß hoch, 8 Fuß breit und wiegt achtzig Centner. Außer der Zeit Newyorks zeigt sie die Zeiten in fünfzehn anderen Städten (Washington, San Francisco, Peking, Petersburg, London, Berlin, Paris u. a.). [illegible] Wenn die volle Stunde schlägt, beginnt ein Musikwerk zu spielen, und die Gestalt Washingtons, welche [illegible] sitzt, erhebt sich von ihrem Sessel. Gleichzeitig öffnet [illegible] Thür des „Vaters des Vaterlandes", und aus der Thür kommen die sämmtlichen bisherigen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika in getreuer plastischer Nachbildung herausspaziert und defiliren an Washington vorüber, der sie persönlich begrüßt, bis sie in einer zweiten Thür, die gleichfalls von einem livrirten Diener geöffnet wird, wieder verschwinden. Washington läßt sich alsdann beruhigt wieder auf seinem Sessel nieder. Die vollen Stunden werden von einem Todtengerippe gezeigt, die Dreiviertelstunden von einem blühenden Mann, die halben von einem Jüngling und die Viertelstunden von einem Kinde. Eine Kirche in Boston hat für das Kunstwerk bereits 45 000 Dollars geboten, aber der Besitzer will seine Riesenuhr nicht unter 50 000 Dollars verkaufen.

Bonn, 10. Februar. Eine haarsträubende That bildete den Gegenstand der heutigen Verhandlung des Schwurgerichts. Die Frau Jacob Debück aus Schwerfen bei Euskirchen, seit 1883 verheirathet, mißhandelte ihre vier Stiefkinder in der rohesten Weise. Ein 16jähriges, schwächliches Mädchen wurde unter dem Vorwande, es habe Eier entwendet, von der Stiefmutter in den im Untergeschoß des Hauses befindlichen Stall geworfen, dort entkleidet und derartig mit einem Besenstiel und mit Fußtritten bearbeitet, daß das Kind blutüberströmt sich schließlich die Treppe hinauf zu retten suchte. Oben angelangt, wurde es von dem Weibe wieder hinuntergeworfen, und das hatte kurze Zeit darauf den Tod des armen Kindes zur Folge. Die Aerzte erklärten, eine solche Mißhandlung sei ihnen nicht vorgekommen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft sagte, das Blut habe ihm gestockt beim Lesen der Akten, und der Vorsitzende des Gerichtshofes konnte nicht umhin, das Gebaren der Angeklagten ein „teuflisches" zu nennen. In ihrem Heimathsorte hatte die letztere, bevor ihre Schandthaten bekannt wurden, die Fromme gespielt und sich dadurch in ein gewisses Ansehen zu setzen gewußt. Um so größer war der allgemeine Unwille, als sie entlarvt wurde. Mit Steinen warf man nach dem Gefährt, in welchem sie zum Gefängniß gebracht wurde, und lauter Beifall erscholl aus dem Zuhörerraum, als das auf 15 Jahre Zuchthaus lautende Urtheil verkündet wurde.

AC. Havana, 11. Februar. Die 21. Runde in dem Match um die Schachmeisterschaft endete mit einem Siege Tschigorins. Gunsberg hörte nach dem 63. Zuge auf, nachdem die Partie 7 Stunden 23 Minuten gedauert hatte. Tschigorin hat jetzt 8 Partien gewonnen, Gunsberg 7 und 6 endeten mit remis.

AC. San Francisco, 11. Februar. Abelina Patti trat gestern zum ersten Male hier auf und wurde grenzenlos gefeiert. Vermöge eines seltsamen Zusammentreffens war der Tag derselbe, an welchem vor drei Jahren ein Mordversuch in demselben Theater auf die gefeierte Sängerin gemacht wurde, indem jemand eine in einem Blumenstrauß versteckte Dynamitbombe auf die Bühne warf. Der Attentäter, John Hodge, wurde zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Als er hörte, daß Abelina Patti wieder nach San Francisco kommen werde, traf er Vorbereitungen für ein zweites Attentat. Ehe es aber zur Ausführung kam, artete seine Monomanie in völligen Wahnsinn aus. Er befindet sich jetzt im Irrenhause von Stockton, wo er abwechselnd „Home, Sweet Home" singt und den Namen der Patti schreit.

Zuschriften an die Redaction.

Aus dem Kreise Neustadt, 13. Februar. Die Nr. 18 137 der „Danziger Zeitung" enthält eine Zuschrift aus dem Wahlkreise Neustadt-Putzig-Carthaus, welche sich mit der einzuschlagenden Wahltaktik der deutschen Liberalen beschäftigt. Der Einsender derselben, Herr Dr. M. Hirschberg aus Neustadt, macht den Vorschlag, einen Wahlaufruf zu Gunsten eines deutschgesinnten liberalen Candidaten zu erlassen, und wendet sich zu diesem Zwecke an Gesinnungsgenossen, die bereit wären, einen solchen zu unterzeichnen.

Dies Vorgehen kann bei den liberalen Deutschen nur der Zustimmung und allseitigem Beifall begegnen. Es würde sich in der That sehr empfehlen, einen Zählcandidaten aufzustellen, der auf sich die Stimmen aller liberalen Elemente vereinigen würde. Ist auch an die Möglichkeit eines Erfolges bei der Ungunst der lokalen Zustände nicht zu denken, so heißt es doch, die Bahn zu ebnen für spätere Zeiten, wenn die Germanisirung in unserem Wahlkreise so weit fortgeschritten sein wird, daß das nationale Moment aufhören wird einen dominirenden Einfluß auf die Gestaltung der hiesigen Parteiverhältnisse auszuüben. Für jetzt steht das Resultat von vornherein fest, daran ändern alle Anstrengungen der vereinigten Deutschen nichts; Sache der Liberalen ist es, durch Verstärkung der im Reiche abgegebenen freisinnigen Stimmenzahl die Chancen der freiheitlichen Sache zu verbessern.

Sache der maßgebenden Kreise wird es demnach sein, die Vorbereitungen zur Aufstellung eines Zählcandidaten energisch in Angriff zu nehmen, da bei der Nähe des Wahltermins keine Zeit zu verlieren ist. Die Einberufung einer Wählerversammlung und der Erlaß eines Wahlaufrufs werden vielleicht auf einige Schwierigkeiten stoßen; der Muth ist aber darum nicht zu verlieren, sondern [illegible] Gewicht mehr auf die Vertheilung von Stimmzetteln zu legen, welche auf irgend einen bekannten freisinnigen Parlamentarier lauten und durch Vertrauensleute an die Wähler vertheilt werden. [illegible] Kein Baum wächst von selbst aus der Erde. Drum frisch ans Werk! Unser Deutschthum wird dabei nur gewinnen, [illegible] liberalen Candidaten [illegible] Conservativen [illegible] zur Verstärkung ihres Einflusses gewonnen lassen. Ein liberaler Deutscher.

Standesamt vom 14. Februar.

Geburten: Geschäftsreisender Friedrich Scheel, T. — Kaufmann Conrad Majorkewitz, T. — Arbeiter August Schwarz, T. — Arb. Johann Pettke, T. — Arb. Anton Schwertfeger, S. — Bauaufseher Hermann Vogel, T. — Schlossergel. Rudolf Jergolla, S. — Conditor Richard Gehrke, S. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Arb. Johann Friedrich Nebel und Luise Bertha Potrafke.

Heirathen: Maschinist Karl Leopold Palentin und Minna Anna Emma Schulze.

Todesfälle: Dienstmädchen Bertha Beuster, 47 J. — T. d. Schlossergesellen Richard Ziemer, 12 W. — T. d. Arbeiters Valentin Schultz, 10 W. — S. d. Weichenstellers Karl Haase, 2 J. — Rentier Johann Ewald, 76 J. — Unehel.: 1 T.

Am Sonntag, den 16. Februar 1890,
predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiaconus Bertling. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 2 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag früh 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Archidiaconus Bertling. Nachmittags 6 Uhr Consistorialrath Franck.

Englische Kapelle (Heil. Geistgasse 80). [illegible] 11 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marien-Parochie [illegible] in der Kapelle (Heil. Geistgasse 80) [illegible] Uhr Kindergottesdienst Consistorialrath Franck.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Prediger Auernhammer. Nachmittags 2 Uhr Prediger Hoppe. Beichte Morgens 9 Uhr. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsandacht Pastor Hoppe.

St. Catharinen. Vormittags 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Abends 5 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr. Freitag, Abends 5 Uhr, Passionsandacht Archidiaconus Blech.

Spendhaus-Kirche. (Geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Blech.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh. Passionsandacht Donnerstag, Nachm. 5 Uhr, Prediger Dr. Malzahn.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachmittags 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kinder-Gottesdienst und Abends 6 Uhr Vortrag über den Propheten Jesaia in der großen Sacristei Missionar Urbschat. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Missionsstunde in der großen Sacristei Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10½ Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Collin. Sonntag kein Kinder-Gottesdienst.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte 9 Uhr in der Sacristei.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitags 5 Uhr Bibelstunde Pastor Kolbe.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachm. 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde derselbe. Dienstag, Abends 7 Uhr, Passionsandacht derselbe. Freitag, Abends 7 Uhr, Passionsandacht derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Köhn. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor) 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst derselbe.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Verlesung des Hirtenbriefes Vicar Zietarski. Nachm. 2¼ Uhr Christenlehre. 3 Uhr Vesperandacht. Am Aschermittwoch Passionspredigt 9 Uhr Vicar Zietarski. Darauf Hochamt und Einäscherung.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst früh 8 Uhr heil. Messe mit Verlesung des Hirtenbriefes Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Frühmesse und Beginn des 40stündigen Gebets 5 Uhr. Hochamt und Verlesung des Fastenhirtenbriefes 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. Dienstag, Abends 5 Uhr, Schluß des 40stündigen Gebets mit Vesperandacht und Predigt. Freitag, Abends 7 Uhr, Vesperandacht mit Passionspredigt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachmitt. 4½ Uhr Predigt Pred. Röth.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Nachmittags 4 Uhr Predigt und um 6 Uhr Evangelistenvortrag. Zutritt für jedermann.

Stadtverordneten-Versammlung
am Dienstag, den 18. Februar, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Mittheilung a. vom Eingange des Geschäftsberichts des Danziger Hypotheken-Vereins pro 1889, — b. über die letzte Revision des städtischen Leihamts. — Ausscheiden eines besoldeten Magistrats-Mitgliedes. — Herbeiführung der Neuwahl eines besoldeten Stadtraths. — Verkauf von Parzellen des Olivaer Freilandes. — Zulegung von Grundstücken in der Weidengasse zum 24. Stadtbezirk. — Abänderung des Beschlusses in Betreff der Dauer der Verpachtung von Kämmereiland zu Bodenbruch. — Verpachtung der Jagdnutzung zu Heubude und Neufährer Kämpe. — Miethsprolongation bezüglich der beiden Thürme auf dem Dominikanerplatz und resp. in der Junkergasse. — Genehmigung zur Freilassung eines Trennstückes in Altschottland von der Mitverhaftung für den Grundzins. — Bewilligung a. der Kosten eines Unterrichts-Cursus im Zeichnen nach der Stuhlmann'schen Methode, — b. von Beihilfen für gewerbliche Fachschulen, — c. von Bauholzwerth für ein Schul-Etablissement. — Absetzung eines abgelösten Grundzinses vom Etat. — Niederschlagung eines uneinziehbaren Trottoirkostenrückstandes. — Nachbewilligung zum allgemeinen Verwaltungsfonds pro 1889/90. — Dechargirung von Jahresrechnungen pro 1888/89. Erste Lesung der Etats a. über Verzinsung und Tilgung der Kämmerei-Schulden, — b. über den Kapitalvermögens-Fonds, — c. der Armen-Anstalt zu Pelonken. — d. der Stadtbibliothek, — e. der Forst- und Dünen-Verwaltung pro 1890/91. — Wahl der Mitglieder für die Commission zur Vorprüfung der Vorlage über Ausführung von Fernsprechverbindungen.

B. Nicht öffentliche Sitzung.

Wahl a. eines stellvertretenden Bezirksvorstehers, b. eines Armen Commissions-Mitgliedes. — Anstellung. — Gehaltserhöhung. — Remunerationserhöhung.

Danzig, 14. Februar 1890.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 14. Februar (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 275⅜. Franzosen 185⅜. Lombarden 115, ungar. 4% Goldrente 89, Russen von 1880 —. Tendenz: schwächer.

Wien, 14. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 321,75, Franzosen 215,75, Lombarden 135,25, Galizier 189,00, ungarische 4% Goldrente 103,65. — Tendenz: fest.

Paris, 14. Februar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 91,77½, 3% Rente 87,95, ung. 4% Goldrente 88,68, Franzosen 461,25, Lombarden 303,75, Türken 18,12½, Aegypter 475,00. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 29,20, weißer Zucker per Februar 34,20 per März 34,30 per März-Juni 34,70, per Mai-Aug. 35,25. Tendenz: behpt.

London, 14 Februar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97⁹⁄₁₆ 4% preuß. Consols 105. 4% Russen von 1889 93¾ Türken 17⅞, ungar. 4% Goldrente 87½ Aegypter 94⅜ Platzdiscont 4¼ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 14¾ Rübenrohzucker 12⅛. Tendenz: fest.

Petersburg, 14. Februar. Feiertag.

Newyork, 13 Februar (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,82¾. Cable Transfers 4,88, Wechsel auf Paris 5,20⅝, Wechsel auf Berlin 94⅝ 4% fundirte Anleihe 123, Canada-Pacific-Act 75, Central-Pac.-Act. 33⅛, Chic.- u. North-Western-Act. 109⅛, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 68⅜, Illinois-Central-Act. 115, Lake-Shore Michigan South-Act. 105⅝ Louisville- und Nashville-Actien 90⅛ Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 26½ Newy. Lake Erie- u. West. second Mort-Bonds 101⅞ New. Central- u. Hudson-River-Actien 106⅛ Northern-Pacific-Preferred-Act. 74½ Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 62, Philadelphia- und Reading-Actien 40⅛ St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 18⅛, Union-Pacific-Actien 65⅞, Wabash St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 27¾.

Rohzucker.
(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 14 Februar. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth für Basis 88° R. incl. Sack franco transito Hafenplatz ist 11,9./12,00 M bez.

Magdeburg, 14. Februar. Mittags. Stimmung: Anfangs fest. Schluß matt. Februar 12,10 M Käufer, März 12,32½ M do., April 12,40 M do., Mai 12,50 M do. Juni-Juli 12,65 M do.

Schlußcourse. Stimmung: ruhig. Februar 12,12½ M Käufer, März 12,25 M do., April 12,40 M do., Mai 12,50 M do., Juni-Juli 12,65 M do.

Wolle.

London, 13. Februar. Wollauction. Preise unverändert, lebhafte Betheiligung.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 14. Februar. Wind: S.
Gesegelt: Meta (SD.), Reise, Kiel, Güter.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel de Thorn. Doß a. Elisenhof, Gutsbesitzer. Schwester Käthe und Schwester Agnes a. Berlin. Dschinsky, Hammerstein, Fernum a. Berlin, Brose aus Wien, Kersten a. Stettin, Worweg a. Lingen, Eglin, Fischner a. Leipzig, Lichtnegger a. Breisach, Cordes aus Lüneburg, Wigand a. Barmen, Görmer a. Hof, Kaufleute. Hasemann a. Chemnitz, Klappert a. Cassel, Fabrikanten. Harke a. Heiligenwalde, Dom.-Pächter. Frl. Cremat a. Lissau. v. Gerlach a. Saalau, Inspector.

Hotel drei Mohren. v. Kuczkowski a. Grätz, Ebert, Goldberg, Schütz, Ulbrich a. Breslau, Cahn a. Eschwege, Wagner a. Lichtenfels, Heymann a. Orel, Löffer, Wachtel a. Berlin, Zeuner a. Gießen, Weber a. Chemnitz, Löwinsohn a. Kopenhagen, Haberlah a. Altenburg, Becher aus Dresden, Scheele a. Hannover, Stephani a. Königsberg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseraten-Theil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die „Deutsche Bénédictine-Liqueur-Fabrik Waldenburg i. Schl." und ihre Medaille.

In einem „Zur Abwehr" überschriebenen Zeitungsartikel versucht die „Deutsche Bénédictine-Liqueur-Fabrik Waldenburg i. Schl." unserer Behauptung, daß sie auf der letztjährigen Pariser Welt-Ausstellung weder vertreten gewesen, noch prämiirt worden sei, durch die Erklärung auszuweichen, es habe neben jener noch eine andere Ausstellung unter der Bezeichnung „Exposition internationale de produits alimentaires et hygiéniques", nach ihrer Uebersetzung „Special-Weltausstellung (!) von Nahrungsmitteln und hygienischen Erzeugnissen", stattgefunden, von welcher ihr die goldene Medaille zuerkannt worden sei. Das dieser Erklärung angefügte notarielle Zeugniß wiederum nennt einen Concours (Wettbewerb) international de produits alimentaires et hygiéniques als Verleiher dieser Auszeichnung.

Wie immer diese auffallende Differenz zu erklären sein mag: in jedem Falle steht fest, daß die Ankündigungen und Reclameartikel des Waldenburger Destillateurs weder jener „Special-Weltausstellung", noch dieses „Wettbewerbes" irgendwie Erwähnung thun; vielmehr lauten die ersteren schlechthin:

„Bénédictine Waldenburg. Preisgekrönt mit der goldenen Medaille Paris 1889"

und die letzteren entweder:

„Die Ausstellungs-Jury Paris 1889 hat den Bénédictine Waldenburg als den vorzüglichsten bezeichnet",

oder

„Die Jury der Internationalen Ausstellung Paris 1889 hat einstimmig dem Bénédictine Waldenburg den ersten Preis in Form einer goldenen Medaille zuerkannt."

Man beabsichtigt also einfach, dem Publikum vorzuspiegeln, daß das Waldenburger Erzeugniß auf der Pariser Weltausstellung die goldene Medaille erhalten habe, sowie daß das letztere mit dem französischen Bénédictine auf dieser Ausstellung in Concurrenz getreten und von deren Jury demselben vorgezogen worden sei.

Allein auch eine Internationale Ausstellung (Special-Weltausstellung) von Nahrungsmitteln u. s. w. hat im Jahre 1889 neben der Weltausstellung nicht stattgefunden, und was es mit dem sogenannten „internationalen Wettbewerbe" (Concours international), welcher als die Bezugsquelle der Waldenburger Medaille allein noch übrig bleibt, für eine Bewandtniß habe, ergiebt sich aus Folgendem:

Nachdem eifrige Nachforschungen uns auf die Spur dieses in Pariser industriellen Kreisen völlig unbekannten Unternehmens geführt und wir uns an dessen „Director" mit dem Ersuchen um Aufschluß über den „Concours" und über die von demselben der „Waldenburger Bénédictine-Liqueurfabrik" verliehene Auszeichnung gewendet, theilte uns dieser Herr unter dem 3. Februar dieses Jahres brieflich mit,

der von ihm und anderen veranstaltet gewesene Concours international, für welchen die demselben durch einen belgischen Agenten „zugeführte" „Waldenburger Liqueurfabrik" einige Flaschen sogenannten „Schlesischen Gebirgskräuterliqueur", aber keinen Bénédictine-Liqueur eingesendet, habe einen absolut privaten Charakter gehabt; die Thüren seien stets verschlossen gewesen und man habe dem Publikum den Eintritt nicht gestattet.

Für den streng „privaten" Charakter dieses eigenartigen „Concours" spricht freilich nicht minder der Umstand, daß die auf den auch in Deutschland vertheilten Prospecten als „Comité-Mitglieder" namhaft gemachten Herren, insbesondere der an der Spitze des „Comité" genannte Herr General Henrion-Bertier, die Herren Generalconsul Houlé, Generalconsul Meulemans, Consul Bresson, Consul De Costa de Moraes, H. Roederer (vom Hause Théophile Roederer & Co.) und Director A. Cazaux, uns schriftlich erklärt haben, ihre Namen seien gänzlich ohne ihr Wissen und ohne ihre Genehmigung auf den Prospect des ihnen vollständig unbekannten „Concours international de produits alimentaires et hygiéniques" gesetzt worden.

Die „Deutsche Bénédictine-Liqueur-Fabrik Waldenburg i. Schl." hat also weder von der „Pariser Ausstellung 1889", noch von einer internationalen „Special-Weltausstellung" eine Medaille oder irgend welche sonstige Auszeichnung erhalten, und der sogenannte „Concours international", welchem sie ihre „Prämiirung" verdankt, war in Wirklichkeit nichts als eins jener „Privatetablissements", welche es sich zur Aufgabe machen, auszeichnungsbedürftigen Industriellen die Erlangung von Medaillen und Ehrendiplomen zu erleichtern.

Fécamp, den 8. Februar 1890.

Der Generaldirector der Société Anonyme de la Distillerie de la Liqueur Bénédictine de l'Abbaye de Fécamp.
A. Legrand ainé.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von: Fischau, Band I, Blatt 1, Grunau, Band II, Blatt 25 und Schlammsack Band I, Blatt 177 auf den Namen des Gutsbesitzers Oscar Gehrt eingetragenen Grundstücke, von denen die ersteren beiden im Kreise Marienburg, das letztere im Kreise Elbing belegen sind,

am 26. April 1890,

Vormittags 8½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Von den Grundstücken ist Fischau, Blatt 1 — einschließlich der in Dr. Königsdorf belegenen Ländereien bezw. Gebäude — mit 5281,85 M Reinertrag und einer Fläche von 152.00.70 Hektar zur Grundsteuer, mit 945 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer,

Grunau, Blatt 25, mit 697,88 M Reinertrag und einer Fläche von 16,73.20 Hektar zur Grundsteuer, mit 24 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer,

Schlammsack, Blatt 177 mit 100,9 M Reinertrag und einer Fläche von 27,51.78 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 11, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am demselben Tage, Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1 verkündet werden. (8382

Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß der im Zwangsversteigerung des Grundstücks Fischau Blatt 1 auf den 5. März cr. bereits anberaumte Termin aufgehoben ist.

Marienburg, 10 Februar 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unserm Genossenschaftsregister unter Nr. 3 eingetragen, daß durch Beschluß der Generalversammlung der Bank ludowy in Lissewo, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Lissewo vom 5. Februar 1890 der Besitzer Joseph Lehowiez zu [illegible] zum Direktor der Genossenschaft gewählt ist. (8380

Culm, den 8. Februar 1890.

Königliches Amtsgericht.

Vacante Stadtrathsstelle.

Die Stelle eines besoldeten Magistrats-Mitgliedes unserer Stadt wird durch die Pensionirung des gegenwärtigen Inhabers erledigt und soll zum 1. Juli 1890 anderweit besetzt werden. [illegible]

Geeignete Bewerber, welche die Befähigung zur Verwaltung einer ähnlichen Oberförsterstelle besitzen, werden eingeladen, ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis zum 5. März d. J. an den unterzeichneten Stadtverordneten-Vorsteher einzureichen.

Stettin, den 6 Februar 1890.

Die Stadtverordneten.

gez. Dr Scharlau. (7901



Bis zur Eröffnung der Schiffahrt expediren wir an **jedem Sonnabend Sammelladungen** nach (8355

Thorn, Bromberg.

Güterzuweisung erbitten

Gebr. Harder.

Preuss. Loose 1 Kl. k. p. M. 15 ausw. d. Postanst. Mendelsohn, Berlin C., Rosenthalerstr. 54.

Fette Enten und Capaunen

empfiehlt (8452

Gustav Heineke.

Fette Puten u. Kapaunen

empfiehlt (8368

Magnus Bradtke.

Diejenigen Wähler der Vorstadt **Langfuhr**, welche geneigt sein sollten dem

Herrn Landgerichtsrath Wedekind

ihre Stimme zu geben, werden zu einer Versammlung

Montag, den 17. Februar cr.,

Abends 8 Uhr,

im Wittke'schen Etablissement vorm. Spliedt

eingeladen.

Herr **Wedekind** hat sein Erscheinen zugesagt.

Das Comité der gemäßigt-liberalen Partei.

H. M. Boehm. Koph Claassen. Max Domansky. John Gibsone. Archibald Jorck. J. W. Klawitter. Albert Kosmack. Gustav Lickfelt. Heinrich Schoenberg. Dr. Semon. Max Steffens. Dr Völk!. Otto Manfried.

Cognac

der Export-Cie. für Deutschen Cognac Köln a. Rh., Salierring 55, bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.

Man verlange stets Etiquettes mit unserer Firma.

Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Brosigs Mentholin ist ein angenehm erfrischendes Schnupfpulver, dessen Güte durch die vielen Nachahmung anerkannt ist. In Dosen à 10, 25 u. 50 Pfg. in Apoth., Drog., Parf.- u. Cigarren-Handlungen zu haben. (7479

Otto Brosig, Leipzig, Erste und alleinige Fabrik des echten Mentholin.

Engros: Ab Neumann.

Ein unentbehrliches

Hausmittel.

Böttgers Hustentropfen



erfreuen sich besonderer Beliebtheit aller Hustenleidenden. Bestbewährt., seit langen Jahren mit sicherstem Erfolg angewandtes Heilmittel geg. **Husten** jeder Art. — Unschätzbar bei

Keuchhusten

erprobt bei **Heiserkeit** und **Verschleimung**, vortrefflich wirkend bei **chronischen Katarrhen, Lungenleiden, Hals- und Brustaffectionen.** — Man achte, um keine Nachahmungen zu erhalten, auf nebenstehende Schutzmarke. — Preis à Fl. 50 Pfg. und Mk. 1.— erhältlich in den meisten Apotheken.

In Danzig in den Apotheken.

Specialitäten

zum 50 Pfg.- u. 3 Mk.-Verkauf

empfiehlt

P. Spandow,

Berlin S., Brandenburgstraße 7.

Engros-Lager in Bazar-Artikeln.

Illustr. Preisliste franco.

Pianinos (preisgekrönt) neu u. gebr., Flügel etc. verkaufen resp. vermiethen billigst Mahlke u. Co., Holzmarkt 9 1. Etage. (8421

!!!Für Fabrikanten!!!

Vertretung für Specialität übernimmt (8043

Wilh. Kumpfmiller, München.

Geschäft.

Ein seit 9 Jahren mit gutem Erfolge betriebenes

Eisen- und Kohlengeschäft,

in günstiger Lage Königsbergs, ist von April zu vermiethen auch ohne Uebernahm des Lagers. Näheres bei A. Richard, Königsberg i. Pr., Unterhaberberg Nr 93a I. (8384

Verhältnisse halber ist ein flottgehendes

Restaurant I. Ranges

mit Garten und Gesellschaftssälen in Berlin, Mittelpunkt der Stadt, gleich oder später unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter J. C 4963 erfahren ernstliche Käufer durch Rudolf Mosse Berlin SW. (8375

Andauernde Krankheit zwingt mich, mein hierselbst an der Ziegelhofstraße Nr. 97 belegenes

Grundstück

zu verkaufen.

Dasselbe liegt hart am Ziegeflusse, eignet sich zu jedem kaufmännischen Geschäfte, wie auch seines geräumigen Hofplatzes wegen zur Begründung anderer gewerblicher Anlagen und besteht aus einem massiv herrschaftlichen Wohnhause, einem ganz neuen Ladengrundstücke in welchem ein Material und Colonialwaaren, sowie Holz und Kohlen-Geschäft betrieben wird, ferner aus einem Viehstalle nebst guten Hintergebäuden und einem Arbeiterwohnhause (Miethshaus). Bedingungen günstig und Hypothek unkündbar. (8 93

Ziegenhof. H. J. Schreder.

Sattler-Geschäfts-Verkauf.

Wegen Altersschwäche des Inhabers will derselbe sein gut renommirtes, mit umfangreicher Kundschaft betriebenes Geschäft mit etwa 4000 M Waarenbestand, welches sich in einer Seestadt 2. Ranges befindet, vortheilhaft verkaufen. Kauflustige belieben ihre Adressen in der Exped. dies. Zeitung unter 7898 niederzulegen.

Ein eleg. Grabgitter v. Schmiedeeisen b. z. v. Mattenbuden 22 p.

Nachruf.

Gestern Mittag verschied plötzlich der Schriftgießerei-Geschäftsführer

Herr Wilhelm Knobloch.

Ein stets treuer, eifriger Mitarbeiter, ein gewissenhafter, strebsamer Schaffensgenosse wurde uns durch sein Ableben entrissen.

Lange Jahre hat er mit unermüdlichem Fleiß, auch dann, als Alter und Krankheit ihn schwächten, mit unvermindertem Wollen wacker auf seinem verantwortlichen Platze ausgeharrt. Ein ehrendes Andenken verbunden mit dem Dank für sein treues Wirken wird ihm stets bewahrt bleiben. (8454

Danzig, den 15. Februar 1890.

J. G. Francke Nachfolger.

Schriftgießerei.

Deutsche Landwirthschaftliche Ausstellung zu Straßburg i. Elsaß

5.—9. bezw. 11. Juni 1890.

Zur Ausstellung werden zugelassen Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel, Fische, Bienen, alle landwirthschaftlichen und gärtnerischen Erzeugnisse und Hilfsstoffe nament. Samen, Tabak, Hopfen, Hanf, Wein, Weiden sowie alle landw. Maschinen und Geräte.

Geldpreise 71,000 Mk.

300 Preismünzen und Ehrengaben.

Die Ausstellordnung und Preisausschreiben, sowie Anmeldepapiere vertheilt ausschließlich unsere Hauptgeschäftsstelle Berlin SW., Zimmerstraße 8.

Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.

Das Directorium. (1917

Schloßfreiheit-Lotterie

Ziehung 1. Klasse am 17. März 1890.

Original-Loose 1/1 65 M, 1/2 32,50 M., 1/4 16,50 M, 1/8 8,50 M.

Depot- resp.	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32
Antheil-Loose	60 M	30 M	15 M	7,50 M	4 M	2 M.

Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfehlen sortirt: 10/32 26 M., 10/16 40 M., 10/8 75 M. Porto und Listen 1,25 M.

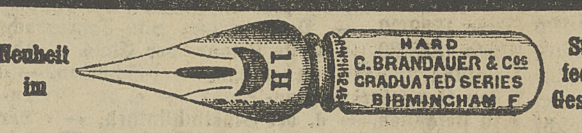
August Fuhse, Bank-Geschäft, **Berlin W.,** Friedrich Straße 79.

Wer von Zinsen lebt und sich

höhere Einkünfte verschaffen will, versichere bei der **Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin W.,** Kaiserhofstraße 2, vertreten durch die Herren **P. Pape in Danzig,** Langenmarkt 7, **A. Andersch & Krüger in Königsberg i. Pr.,** Klapperwiese 8/9, **Albert Reimer,** Stadtrath in Elbing, **W. Heitmann,** Stadtrath in **Graudenz, Otto Beckert in Marienburg, M. Puppel in Marienwerder, P. Richter,** Stadtrath in **Thorn,** welche seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht, billigste Verwaltung, 75 Millionen Mark Vermögen und 74000 Mitglieder hat, eine lebenslängliche feste oder steigende, sofort beginnende oder aufgeschobene Rente, die auch auf das Leben mehrerer Personen, zahlbar solange wenigstens eine derselben lebt, gestellt werden kann. — Wer für sich oder andere Personen durch kleinere Beträge eine Versorgung des hohen Alters und bis dahin eine mäßige, allmählich steigende Rente erzielen will mache eine oder mehrere vollständige oder unvollständige Einlagen zur Jahresgesellschaft 1890 der Anstalt. — Eine Kapitalversicherung gegen einmalige oder laufende Prämie aber schließe bei dieser ab, wer eine Tochter auszusteuern, einen Sohn dem Studium zu widmen gedenkt oder sich zu ähnlichen künftigen Aufgaben ein

ausreichendes Kapital sichern will.

Neuheit im Stahlfedern-Geschäft!



Die Stahlfedernfabrik von

C. Brandauer & Co. in Birmingham

empfiehlt ihre **„Neue Serie abgestufter Härtegrade“.** — Jedes Muster dieser Serie wird in vier Härtegraden angefertigt, welche durch aufgeprägte Buchstaben leicht zu unterscheiden sind.

Durch dieses **neue System** wird die Auswahl der richtigen Elastizität wesentlich erleichtert und das häufige Wechseln des einmal gewählten Federmusters vermieden. Eine assortirte Musterschachtel zu 50 Pf. ist durch jede Schreibwaarenhandlung zu beziehen. Fabrik-Niederlage: **S. Löwenhain, Berlin W.,** 171 Friedrichstr.

Kohlenofferte.

Anfang nächster Woche trifft für mich Dampfer Lining mit der rühmlichst bekannten schottischen

Cowdenbeath-Kohle

ein. Diese Kohle, welche sich in früheren Jahren eines so großen Beifalles bei meinen Abnehmern erfreute, brennt nicht nur ganz rein aus, sondern hat auch eine außergewöhnlich große Heizkraft, und empfehle ich dieselbe:

a M 60,00 pro 1/1 Last
- - 30,50 - 1/2 -
- - 15,50 - 1/4 -
} franco Haus. (8357

J. H. Farr,

Steindamm 25 und Schwarzes Meer 3b.

Das nach wissenschaftlichen Grundsätzen zusammengestellte

antiseptische Mundwasser Bacterientod

ist anerkannt das beste und billigste hygienische Toilettemittel zur Reinigung des Mundes, zur Verhütung und Heilung aller Krankheiten der Zähne, des Zahnfleisches und der Mundhöhle. Bewährtestes Mittel bei Zahnschmerz. Bester Schutz gegen Diphtheritis. Kleinere Flaschen a 1,00 M, größere a 2,50 M zu haben in allen bedeutenden Droguen- und Parfumeriewaarenhandlungen. In Danzig Minerva-Droguerie 4. Damm 1. Marienwerder bei Herrn E. Siebert Pr. Stargard bei Herrn H. Schneid Mewe bei Herrn R. Reiß Riesenburg bei Herrn H. Littmann Marienburg bei Herrn Zuch. Nach Orten, in denen sich keine Niederlagen befinden, erfolgt derartiger Frankoversand einer auf 2 bis 3 Monate ausreichenden Flasche gegen Einsendung von 1,50 M in Briefmarken durch den alleinigen Verfertiger Dr. **W. Boetsch, vereidigten Chemiker, Berlin SW,** Möckernstraße 127 I. (7900

Starkes kief Bauholz,

1½—3 Festmtr. Inhalt, habe ich in größeren Parthieen ab Forst an der Danzig-Berenter Chaussee abzugeben.

Näheres auf gefl. Anfragen sub 8257 durch die Expedition dieser Zeitung.

Frische große u. andere Maränen Vormittag am Theater, Nachmittag Kleine Mühlengasse 7–9.

Villa.

Meine Villa, Langfuhr 51/52 will ich verkaufen oder gegen ein herrschaftliches Grundstück vertauschen. (8095

A. Christoph.

Wahlaufruf!

Die liberalen Wähler des Wahlkreises

Neustadt — Carthaus — Putzig

werden zu einer

am Sonntag, den 16. d. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr,

im Schützensaale zu Neustadt stattfindenden öffentlichen Versammlung behufs Aufstellung eines deutschgesinnten liberalen Reichstagscandidaten eingeladen.

Dr. Bentzler, Sanitätsrath, Zoppot. Dr. Hirschberg, pract. Arzt, Neustadt Westpr. Pflanz, Gutsadministrator, Carlikau. Uederson, Amtsgerichtsrath a. D., Zoppot.

Die Westpreußische

Landschaftliche Darlehns-Kasse

zu Danzig, Hundegasse 106/107,

zahlt für Baar-Depositen

auf Conto A. 2 Proc. Zinsen jährlich frei von allen Spesen,

beleiht gute Effecten,

besorgt den Ankauf oder Verkauf aller in Berlin notirten Effecten für die Provision von 15 Pf. pro 100 Mk (worin die Kosten für Courtage etc. enthalten sind) und Erstattung der Börsensteuer,

löst fällige Coupons ihren Kunden ohne Abzug ein,

berechnet pro Jahr für Aufbewahrung von offen deponirten Werthpapieren 30 Pf. pro 1000 Mk., für Werthpackete 5 bis 15 Mk., je nach Größe.

Weitere Auskunft und gedruckte Bedingungen stehen zur Verfügung. (6179

Die ordentliche

General-Versammlung

der Mewer Darlehns-Bank Raymund Lemke

findet

am Montag, den 3 März cr.,

Nachmittags 4 Uhr,

im Lokale des Kaufmanns Herrn G. von Bartkowski in Mewe statt, zu welcher die Kommanditisten hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung:

Erledigung der in § 19 und 23 des Statuts vorgeschriebenen Geschäfte.

Mewe, den 13. Februar 1890. (8425

Der persönlich haftende Gesellschafter der Mewer Darlehns-Bank.

Raymund Lemke.

Bilanz

der Mewer Darlehns-Bank Raymund Lemke

pro 31. Dezember 1889.

	Summa Debet		Summa Credit		Saldo Debet		Saldo Credit	
Actien-Capit.			60 000				60 000	
Wechsel-Cto.	948 323	51	436 416	30	509 907	21		
Effecten-Cto.	23 804	90	3 300		20 504	90		
Mobil.-Cto.	1 680	02	480	02	1 200			
Deposit.-Cto.	139 490	52	600 409	65			460 919	13
Reservef. Cto.	4 317	52	17 134	3			12 816	79
Zinsen-Conto	6 024	96	10 393	64			4 368	68
Geschäfts-Unkosten-Cto.	198	8			198	8		
Cassa-Conto	613 531	84	607 238	20	6 293	64		
Summa M	1 735 372	12	1 735 372	12	538 104	6.	538 104	60

Mewe, den 5. Februar 1890.

Der persönlich haftende Gesellschafter der Mewer Darlehns-Bank.

Raymund Lemke. (8415

Feldbahnfabrik.

Ludw. Zimmermann Nchf., Danzig,

Comtoir und Lager: Fischmarkt 20/21

offeriren

neue, sowie gebrauchte Stahlgrubenschienen, Lowries

aller Art, feste und transportable

Stahlbahnen, Weichen, Radsätze, Stahlschiebkarren

kauf- auch miethsweise.

Lager-, Weißlagermetall, Schienennägel, Laschenbolzen, Feldschmieden, Hacken, Gußstahlhämmer, Steinbohrstahl und sämmtliche anderen Utensilien für Erdarbeiten zu billigen Preisen. (7467

Den besten **Thee**

Schutzmarke.



liefert das Thee-Importhaus

R. Seelig & Hille, Dresden.

Besonders empfehlenswerthe Sorten:

Prima Souchong B. pr. Pfd. M. 3.*) — M. 4.—
ff. Souchong O. . . . „ „ „ 4. — „ 4.50
Blüthen-Pecco I. . . „ „ „ 5. — „ 6.—

Direct gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages (event. in Briefmarken) zu beziehen. Selbst die kleinsten Quantitäten werden versandt, um Jedem Gelegenheit zu geben, die Thees zu erproben. Dieselben sind auch in den meisten Delicatessen-, Colonial- und Droguengeschäften, namentlich bei den hier unten verzeichneten Firmen stets vorräthig. — Man achte aber auf unsere hier oben abgedruckte Schutzmarke.

*) Die vielfach von anderer Seite angekündigten Thees zu niedrigeren Preisen sind ihrer zu geringen Qualität wegen nicht zu empfehlen. II

Depots in Danzig bei A. Fast und Willy Kratz.

Graetzer Bier in Tonnen, Graetzer Bier reif in Flaschen

empfiehlt

Filiale der I. Graetzer Export-Bierbrauerei

C. Kähnisch,

Breitgasse 33

Sagradawein (mildestes Purgativ).

Dieser Weinauszug californischer Faulbaumrinde ist ein ohne jede Beschwerde wirkendes, ärztlicherseits vielfach empfohlenes, wohlschmeckendes Abführmittel das nicht wie Senna Tamarinde und drastischere Stoffe die Verdauung stört, sondern regelt, anregt u. überdies länger gebraucht werden kann. Eine Gabe von 2–3 Kaffeelöffeln täglich sichert den Erfolg. ½ u. 1/1 Fl. a M 1,50 und 2,50 in den Apotheken. Man verlange den echten von J. Paul Liebe, Dresden.

Wegen Todesfalls beabsichtige ich mein Haus Fleischergasse, unweit Vorstädtischen Graben gelegen, mit herrschaftlichen Wohnungen, Hof und kleinem Garten zu verkaufen.

Selbstkäufer erfahren das Nähere Karpfenseigen 15.

Ein Grundst. m. massi. Gebäud., 3 Mg. Land u. sch. Garten in Stuhm, wo in e. Kurzw.-Gesch. betr. w., f. 5000 T. fest, Anz. 1500 T. sof. z. verk. Hundegasse 87. R. B.

Wer eine prächtige, neu ausgeb.

Gastwirthschaft

in e. großen Kirchdorfe an der Chaussee, zu dessen Sprengel ca. 40 Ortschaften gehören m. e. Anz. von Minimum M 8000 günstig kaufen will der melde sich bei

C. Schulz, (8440

Fleischergasse Nr. 5.

In einer Stadt Pommerns von ca. 10000 Einwohnern mit guter Umgegend soll von sofort wegen Todesfalls und Erbschaftsregulirung ein Geschäftshaus mit Waarenlager hart am Marktplatze gelegen, in welchem seit über 40 Jahren ein Kurz-, Galanterie- und Musikwaaren-Geschäft, verbunden mit Reparatur-Werkstätte, nachweislich mit gutem Erfolge noch betrieben wird, unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden.

Gefl. Offerten beliebe man unter N. O. 1005 an die Expedition des Kreis- u. Lokalblatts zu Lauenburg i. Pomm. zu richten. Zwischenhändler verbeten. Nur direkte Reflektanten wollen sich melden.

Anderer Unternehmung wegen beabsichtige ich, meine in Braunsberg gelegene

Handelsgärtnerei,

sofort bei geringer Anzahlung zu verkaufen. (8106

J. B. Neumann-Braunsberg.

Alte Herren- u. Damenkleider, Fußzeug, Betten, Möbel aller Art werden stets gekauft. Bestellung erb. Johannisgasse 11 pt. Hirschmann (8433

Ein birk., pol. 2thür. Kleiderschrank u. Tisch, Betträhme, 2 Dutz. feine Oberhemd., 2 Satz herrsch. Betten u. mehrere gute Herren-Sachen sind billig z. verk. Johannisg. 11 part Hirschmann.

5 bis 6000 Mark

werden zur Vergrößerung eines rentablen Geschäfts gegen genüg. Sicherheit u. hohe Zinsen gesucht.

Offerten unter Nr. 8452 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

6 bis 9000 Thaler

werden auf mehrere Jahre zur 2. Stelle pupillarisch sicher gestellt gesucht.

Offerten unter 8438 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Heiraths-Partien in nur besseren Kreisen, abs. discr. und reell durch Julius Wohlmann, Breslau, Oderstr. 3. Rückporto erbeten. (8376

Suche per 1 April Stellung als

Wirthschaftsbeamter

unter Leitung des Prinzipals.

Randt, (8356

Bissau bei Zuckau.

Ein tüchtiger Ziegler,

welcher mit Ringofenbetrieb vertraut ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet vom 1. April cr. gute, dauernde Stellung in der Preuß. Portland Cementfabrik Neustadt i. Westpr. (8451

Hotelwirthin gegen hoh. Lohn und eine selbstst. Wirthin für ein auswärt. Schützenhaus per 1. März gesucht durch (8449

J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100.

Eine junge kräftige Landamme, Kind 3 Wochen, empfiehlt M. Wodzak, Breitgasse 41.

Per 1. April suche e. größere Anzahl recht gut ausgebildeter Materialisten und a. e. Eisenhändl.

Refl. jed. nur auf durchweg recht günstig empf. Bewerber. (8346

C. Schulz, Fleischergasse 5.

Eine alleinst. Dame (Wittwe), mittl. Jahr. s. Stell. als Repräsentantin od. Gesellsch. einer Dame von sogl. od. April. Offert. sub. C. S. zu richt. an d. Exp. d. Neuen Westpr. Mittheilungen in Marienwerder. (8093

Ein Manufacturist, tüchtige, respektable Persönlichkeit mit ga. Referenzen, der ca. 1 Jahre a. s. in. letzt. Stelle ist s. Stell. als 1. Verk., Dispo nent o. Geschäftsf. in Königsberg oder Danzig.

Adr. unt. Nr. 8437 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Seminaristinnen,

sowie alleinstehende junge Damen, find z. 1. April sehr gute Pension in fein gebildeter Familie. Auf Wunsch eig. Zimmer u. Eintritt in den Gart. Näh. Langgart. n 33 1 Tr. Norm. zwischen 11–12 Uhr.

Gute Pension

und gewissenhafte Aufsicht finden Schüler höherer Lehranstalten (Gymnasium ganz nahe) in fein gebildeter Beamten Familie zum 1. April. Näh. Langgarten 34, 1 Tr. Vormittag zwischen 11–12 Uhr.

An der neuen Mottlau Nr. 6, vis-a-vis Mattenbuden, ist eine Wohnung, 1. Etage, besteh. aus 4 Stuben nebst Zubehör vom April zu verm. (5659

Näheres daselbst bei Bockenheuser parterre.

In Oliva neben der Post, vis-a-vis dem königl. Schloß, ist eine elegante Wohnung von 4 Zimmern Küche mit Wasserleitung und allem Zubehör an eine kleine Familie billig zu vermiethen.

Auskunft daselbst oder unter Nr. 8218 durch die Expedition dieser Zeitung.

Holzmarkt 22, 1. Et., ist e. möbl. Zimm. nebst Kabinet und Burschengel. zu v. Näh. 2 Etage.

Die

Schlittschuhbahn

an der

Aschbrücke

wird bei vorzüglichem Eise dem geehrten Publikum zur Benutzung auf das Beste empfohlen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig